

# KLEE, MÜNCHEN AINMILLERSTRASSE 32, ZWEITER STOCK RECHTS GARTENHAUS

JOACHIM JUNG

## SUMMARY

In 1989 I called Felix Klee: »... would you please tell me about...« We met often and I recorded our conversation. Since then I have been working with Klee and the Klee's Munich apartment. As a visual artist I tried various methods of »correspondence« with Klee and accompanied these works with research. One result of such research was »Paul Klee in Landshut 1916«: Twittering Machine No. 2 In the second text I wanted to report what happened in Klee's apartment using quotations to »look into it« authentically. But then Paul-Lily and Felix Klee themselves reported and my task became that of »moderator« - and Maria and Franz Marc, Kandinsky, Münter, Elisabeth and August Macke, Kubin... also spoke out. The round widened. I reproduced the »conversation« in the form of a theater

script. There are episodes: NICE SMALL APARTMENT... and information on time and place: when, and from where is »spoken«. It tells of Lily and Paul Klee's wedding in Bern up to their move to Weimar, from 1916 - 1921: all texts are correct quotations, but they are sometimes shortened, rearranged or carefully adapted to the conversation. From time to time FELIX KLEE and I interrupt the linear narrative in 1989. He always tells of »our dark Schwabing apartment«. I wanted to investigate the light there. According to the building plans of 1900 I built models and painted a series of black and white water colours with their help. Ten such pictures give »views« into the rooms of these is told here.

**1** 989 rief ich bei Felix Klee an: »... würden Sie mir bitte erzählen ...« Wir trafen uns öfter und ich zeichnete unser Gespräch auf. Seitdem beschäftige ich mich mit Klee und Familie Klees Münchner Wohnung. Als bildender Künstler versuchte ich verschiedene Methoden der »Korrespondenz« mit Klee und begleitete diese Arbeiten mit Forschungen. Ein Ergebnis solcher Forschungen war »Paul Klee in Landshut 1916«: *Zwitscher-Maschine* No. 2. Im zweiten Text wollte ich berichten, was sich in der Klee'schen Wohnung ereignete und mit Zitaten authentisch in diese »hineinschauen«. Dann aber berichteten Paul- Lily- und Felix Klee selbst und meine Aufgabe wurde die

des »Moderators« - und auch Maria und Franz Marc, Kandinsky, Münter, Elisabeth und August Macke, Kubin ... meldeten sich zu Wort. Die Runde erweiterte sich. Das »Gespräch« habe ich in der Form eines Theater-skripts wiedergegeben. Es gibt Episoden: NETTE KLEINE WOHNUNG ... und Angaben zu Zeit und Ort: wann, von wo aus wird »gesprochen«. Erzählt wird von Lily und Paul Klees Hochzeit in Bern bis zu deren Umzug nach Weimar, von 1916 - 1921. Alle Texte sind richtige Zitate, aber manchmal gekürzt, umgestellt oder der gesprochenen Rede vorsichtig angepasst. Durchkreuzt wird lineare Erzählzeit ab und zu von FELIX KLEE und mir im Gespräch 1989. Er erzählte immer: »un-

sere dunkle Schwabinger Wohnung«. Dem Licht dort wollte ich nachforschen. Nach den Bauplänen von 1900 baute ich Modelle und malte mit deren Hilfe eine Serie von Schwarz- und Weißmalereien. Zehn solche Bilder machen »Blicke« in Zimmer, von denen hier erzählt wird, möglichst.

## 1 VORGESCHICHTE

1989

*München, Ainmillerstrasse 32, Hof, Sommer: Schotter, Erde, Gras, welliger Boden (waren einmal Keller darunter), eine Schreinerwerkstatt in einem Gebäuderest (früher Remise), niedrige Schuppen, Garagen, Brandmauer – hier stand bis 1944 das Gartenhaus mit der Wohnung im II. Stock rechts, in der Paul-, Lily- und Felix Klee 15 Jahre gewohnt hatten.*

»Zeigen Sie wie Paul Klee von München nach Kairouan kam«, so Wieland Schmied, der Präsident der Akademie der Bildenden Künste München. Für ein Projekt über die Tunisreise hatte ich das Graduiertenstipendium der Akademie bekommen, das mit einer Ausstellung abgeschlossen werden sollte.

Jetzt betrachte ich diesen Hof bei jedem Wetter – zu allen Tageszeiten – immer wenn ich in der Nähe bin, und stelle mir das »Gartenhaus« vor. (ABB.1) Im Stadtarchiv gibt es kein Foto des Hauses (»Rückgebäude fotografierte man nicht.«) aber die Baupläne von 1900 –

und deshalb sehe ich auf einmal in den Putz- und Wandspuren auf der Brandmauer die Proportionen eines Schnittes aus dem Bauplan des nicht mehr vorhandenen Gebäudes und der Hof füllt sich mit imaginären Linien.

*Bern, Freiburgstrasse 54, Dienstag, 11. Dezember:*

FELIX KLEE

... ich könnte Ihnen den Grundriss heute noch aufzeichnen von dem Haus.

JOACHIM JUNG - FELIX KLEE

Schauen Sie, ich habe geforscht. Das sind die Baupläne (ABB. 2A, B, C), das Haus gibts ja nicht mehr – nein – ich wollte einfach sehen, wie es aussieht. – Das ist das Haus, es hat eine Ecke, die Ecke ist sehr wahrscheinlich das hier. – Das ist der zweite Stock. – Ja der Grundriss, ah ja, hier waren nur drei Zimmer. Das ist das Musikzimmer meiner Mutter und dann haben wir hier das Wohnzimmer, das Schlafzimmer, die Küche und das ist die Mädchenkammer, das Bad hier und das lange Klo. Das war der Küchenbalkon und hier der Eingang der Mädchenkammer, das hiess die Mädchenkammer – es war auch Gästekammer – und wenns nicht belegt war, war das eine Kammer für meinen Vater. – Und die Küche, die war praktisch auch sein Atelier – hier war ein grosser Kleiderschrank und da

Abb. 1  
Joachim Jung  
Ainmillerstrasse 32, Hof,  
Fotografie von 1989  
© Joachim Jung

Abb. 2 A  
Johann Lang  
Tektur=Plan über ein Rückgebäude  
an der Ainmiller=Strasse No. 32,  
1900, Stadtarchiv München

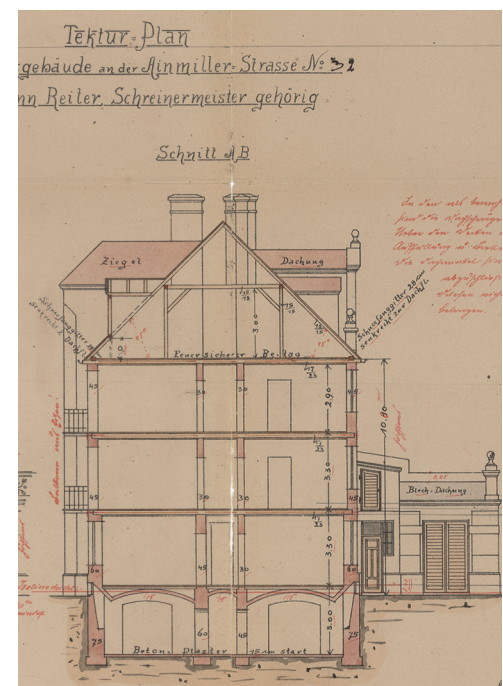
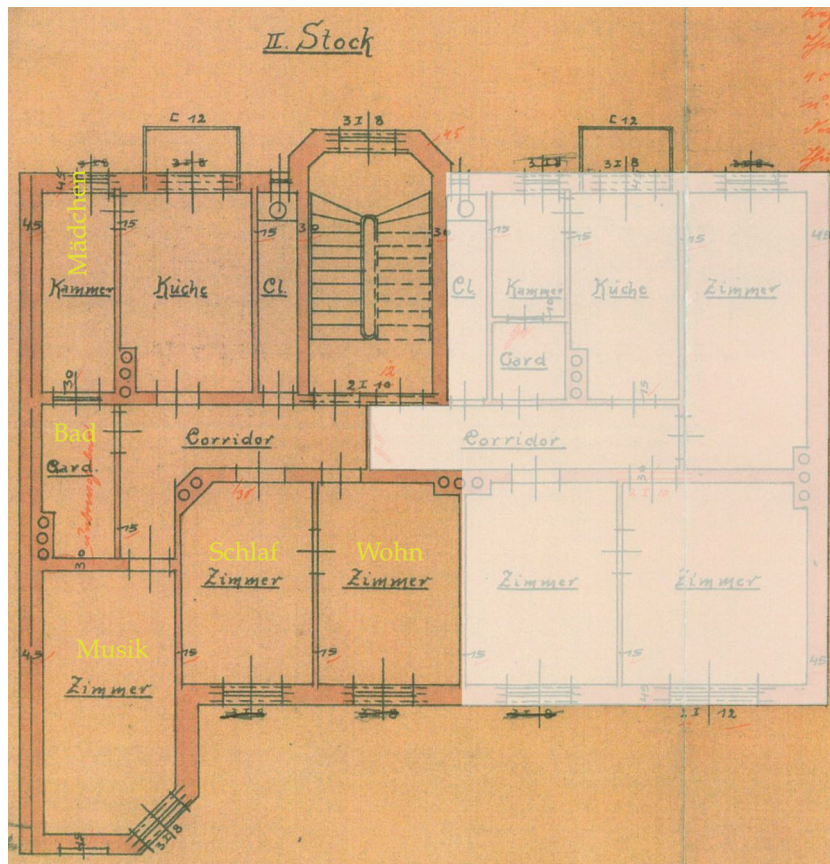
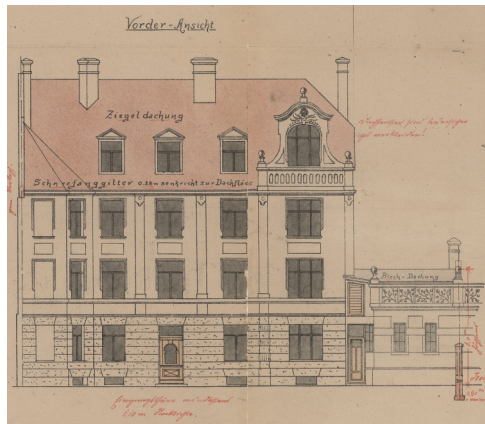


Abb. 2 B, C  
 Johann Lang  
 Tektur=Plan über ein Rückgebäude  
 an der Ainmiller=Strasse No. 32,  
 1900.

Küchenbalkon; Mädchenkammer,  
 Küche, Klo; Bad; Musikzimmer,  
 Schlafzimmer, Wohnzimmer  
 Stadtarchiv München



bei uns schon nicht mehr gespielt worden. Ja, das ist das Vordergebäude. – Das steht nicht mehr in dieser Form. – Nein nein – das ist 32 und das ist 34 und 36 wohnte im Rückgebäude Kandinsky – und dazwischen Rilke – das ist noch Rilke, aber den hab' ich ganz kurzfristig nur gekannt, 15 glaub ich war das. Atelier steht hier, was ist 'n das hier? – Das ist das Dachgeschoss, ich weiss nicht ob das jemals – nein nie – benützt wurde. – Nein, mein Vater hat nur diese Wohnung benutzt. – Wir haben auch einen Speicher gehabt, das stimmt – und da war immer ein Vogelkäfig, aber ohne Vogel, und das hat mich immer interessiert. Es gibt eine Zeichnung von dem Vogelkäfig, von meinem Vater. Der existiert jetzt nur noch in der Zeichnung. (ABB. 3) Aber in diesem Kabüschen da oben, das war natürlich auch ein Reich von mir. Und wir hatten auch noch eine Treppe auf den Dachboden zum Aufhängeplatz für die Wäsche, der war aber nach der Hohenzollernstrasse hin. – Da ist die Hohenzollernstrasse. Das hier sind die Balkone. Da gibts ja eine Zeichnung von Ihrem Vater, mit dem Balkongeländer – ja – in einer Strichzeichnung. – Und das hier? – Das ist eine Brandmauer, die noch stehen geblieben ist (ABB 1). Das müsste eine Wand gewesen sein in Ihrer Wohnung. Wenn man sich jetzt diese Zimmer anschaut, dann sind das Bad, die Mädchenkammer und das Musikzimmer hier angestossen. – Ja absolut, das

war ein Ruhebett, dort hat sich mein Vater auch manchmal hingelegt. Was dann noch das Schöne war ist natürlich der kleine Garten vis-a-vis vom Eingang, mit ein paar Bäumchen, Fliederbüschen – und da ist das Vorderhaus gewesen. Das war ja das Rückgebäude. – Ja, Gartenhaus hiess es. – Ja, das Gartenhaus ist das Rückgebäude. – Und da ist hier ein kleiner Garten, zugesperrt ein Gitterzaun. Und hier waren die Schwabinger Schattenspiele, das ist ein Gebäude, das sehr wahrscheinlich irgendwie in einer Form noch existiert. – Ja, da ist eine Schreinerei, wahrscheinlich ein Rest vom Haus noch. – Es war

Abb.3  
 Paul Klee  
 Vogelkäfig auf d. Säule, 1908, 60,  
 Bleistift auf Papier auf Karton, 21,6  
 x 15,8 cm, Zentrum Paul Klee, Bern  
 © Zentrum Paul Klee, Bern,  
 Bildarchiv



stimmt, das ist toll. – Kann man hier ablesen  
 – das hab' ich als Grundform für ein Bild ver-  
 wendet. (ABB. 4) – Ha das ist ja köstlich. Was  
 ist'n das für eine Gegend, soll das Tunis sein  
 – oder? Hier ist die Ursulakirche, das seh'  
 ich. – Das ist die Ursulakirche und nebendran,  
 das ist Hammamet. (ABB. 5) – Ja eben, Tunis  
 und die Ursulakirche. – Ich hab' das gemacht,  
 weil Hausenstein in seinem Buch, wie soll  
 ich sagen – poetisiert. Also die Ursulakirche

Abb. 4  
 Joachim Jung  
*München-Kairouan*, 1989, Acryl,  
 Aquarell, Gouache und Federn auf  
 Fotokopien auf Transparentpapier,  
 180 x 185 cm  
 © Joachim Jung



Abb. 5  
 Joachim Jung  
*München-Kairouan (Detail)*, 1989,  
 Acryl, Aquarell, Gouache und  
 Federn auf Fotokopien auf  
 Transparentpapier, 180 x 185 cm  
 © Joachim Jung



als ein, zwar aus rotem Backstein aber italienisches, südliches Stück, das dort steht und in den Orient weist. – Ja nun, da kann man viele Deutungen haben. Es gibt ein sehr schönes Hinterglasbild von meinem Vater, wo auch die Ursulakirche drauf ist. (ABB. 6) Als

Abb. 6  
Paul Klee  
*Rote Kirche u. weiße Tafel*, 1912, 15,  
Hinterglasmalerei, Feder, Aquarell  
und Ölfarbe; rekonstruierter  
Rahmen, 13 x 18 cm, Zentrum Paul  
Klee, Bern  
© Zentrum Paul Klee, Bern,  
Bildarchiv



Abb. 7  
St. Ursula München, 2013, Foto:  
Wikimedia Commons  
[https://commons.wikimedia.org/wiki/File:StUrsula\\_Muenchen-01.JPG](https://commons.wikimedia.org/wiki/File:StUrsula_Muenchen-01.JPG)

Schwarzweiss kann ich's Ihnen zeigen. Es hat einen Sprung, die Platte. Es ist nicht bei mir, ist in der Stiftung. – Hausenstein lässt in seinem Buch Paul Klee immer – behandelt ihn eigentlich wie eine Romanfigur – er lässt ihn immer um die Ursulakirche (ABB. 7) laufen und es entsteht eine poetische Spannung von München, von der Ursulakirche nach Tunis, nach Kairouan zu den wirklich orientalischen Türmen.



## 2 NETTE KLEINE WOHNUNG

1906

*Bern, Standesamt, 15. September:*

## LILY KLEE

Wir verheirateten uns in Bern am 15. September 1906. Es war eine ganz einfache Trauung ohne Gäste. Unsere beiden Trauzeugen waren Pauls Vater u. seine Schwester Matilde. Wir waren Beide gänzlich vermögenslos. Ende September fuhren wir nach München.

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Montag, 1. Oktober:*

## PAUL KLEE

Nette kleine Wohnung in der Ainmillerstrasse auf Nr. 32 im Gartengebäude, zweiter Stock rechts. Zu 50 Mark monatlich. Drei Zimmer (ein grosses), geräumige Küche, Badzimmer und Dienstenzimmerchen etc. gegen die Sonne. Auf ein Atelier verzichte ich vorläufig, es geht nicht anders, denn die Zimmer der Atelierwohnungen sind schandbar! Kalt natürlich auch.

*In der Nachbarwohnung wohnt ein Dekorationsmaler.*

*Im I. Stock wohnen: ein Elektrotechniker und ein Privatier.*

*Im Erdgeschoss: ein Tagelöhner und ein Buchbindermeister.*

*Im Dachgeschoss befindet sich ein »Atelier«, von einem Kunstmaler gemietet (bis 1944).*

*Paul und Lily Klee erzählen nie von diesem.*

*Felix Klee war das »Atelier« nicht bekannt.*

## LILY KLEE

Nun begannen für uns jene 15 in München verbrachten Jahre. Ich gab von früh bis Abends Klavierstunden u. Paul arbeitete für sich.

## FELIX KLEE

In der kleinen Münchener Gartenhauswohnung ging meine Mutter täglich ihrem Beruf nach. Sie gab von früh bis abends Musikstunden; so musste der Mann, der noch unbekannte Künstler, die Haushaltsführung und meine Erziehung besorgen. Wie meisterhaft löste er dieses nicht leichte Problem! In der kleinen Küche war seine Domäne, dort entstanden die Bilder, die Zeichnungen, dort

wurden die Platten geätzt, die Photographien entwickelt, die Windeln gewaschen, die Strümpfe gestopft, in südlicher Art wunderbar gekocht und das Kind gehütet.

*Mittwoch, 17. Oktober:*

#### **PAUL KLEE**

Nun sind wir soweit, dass ich an's Arbeiten denken kann, das Zimmer ist dazu gut geeignet, es ist freundlich und nicht farbig gehalten, matt grünlich gestrichen. Natürlich stehen einstweilen zu viele Möbel drin, doch ein Atelier ist vorläufig zu teuer. Wir haben uns recht geschmackvoll einrichten können, dann ist das Leben abgesehen von der Wohnung gar nicht teuer. Grossartige Rahmengeschäfte. Auch eine reizende Büste (florentinisch) haben wir gekauft. Nur noch wenige Tage, und es ist erreicht. Ich werde dann sehr häuslich. – Eine gewisse Behaglichkeit, wenn auch vielleicht etwas trügerisch, ist nicht zu leugnen. Ein nettes warmes Arbeitszimmer, von Lilys Grossmutter wurde eine grosse blanke Chiffoniere bürgerlichen Empires gestiftet; die vielen Schubladen bringen Ordnung unter meine Arbeitsachen. Ausserdem bewege ich mich eifrigst auf der glättesten Fläche, hinter Glas. – In der Stadt der 5000 Maler lebe ich nun so ganz allein und für mich. Einmal kamen Lilys kleine Schüler zum Vorspieltag in unser Haus.

#### **LILY KLEE**

Eine Hauptrolle in unserem gemeinsamen Leben spielte die Musik. Mein Musikerberuf, die vielen Schülerinnen, Vorbereitungen für eigene Konzerte Begleitungen von Sängerinnen, privat u. öffentlich gemeinsames Musizieren mit Paul, der ein herrlicher Geiger war. – Wir musicierten damals sehr viel zusammen. Wir spielten Mozart Violin u. Klaviersonaten, die Beethoven, Schumann, Schubert Violinsonaten, Mozart Violinkonzerte, das Beethoven Violinkonzert, Mendelssohn Konzert. Pauls Spiel war ein ganz Ausserordentliches. Er spielte damals auf seiner italienischen Geige Testore die ich noch habe. Aber wie hat Paul auch gespielt. Nie habe ich ein solch ausserordentliches Spiel wieder

gehört. Sein Ton war gross, weich u. ausserordentlich im Ausdruck. Jede Phrase gestaltete er zu höchster Bedeutung. Seine Musikalität war erstklassig, sein Ohr, was auch äusserlich besonders schön, war ausserordentlich fein konstruiert. Unendlich viel habe ich durch ihn gelernt. Er war ausserordentlich kritisch. Besonders herrlich spielte er Mozart u. Bach. Wir spielten auch die Violin/Klaviersonaten von Bach und Händel. Die Sammlung »die hohe Schule« mit Sonaten von Vivaldi Ciacconna von Vivaldi u. so w. Die Violinkonzerte von Bach in a moll u. E dur, welche er besonders bedeutend zu gestalten wusste. Ebenso die Soloviolinsonaten v. Bach. Die grosse Ciacconna von Bach für Violine Solo. – Er spielte ja so wunderbar Geige, dass ich niemals auch selbst von Berufsmusikern annähernd je etwas Aehnliches an Spiel gehört habe.

#### **1907**

*München, Ainmillerstrasse 32, I Ghs: Der Privatier zog aus.*

*Eg. Ghs: Der Buchbindermeister zog aus.*

#### **PAUL KLEE**

Die Wassiliew taucht wieder auf. Sie heisst jetzt Eliasberg, »indem dass« sie einen deutschrussischen jüdisch litterarischen Herrn dieses Namens geheiratet hat. – Die Tonalität hat mich. – Es beginnt schon allmählich der Abschnitt »Vater sein«.

#### **3 HAUSGEBURT**

*München Ainmillerstrasse 32, II r Gartenhaus, Samstag, 30. November:*

#### **LILY KLEE**

Felix Paul Klee wurde in der Früh 1/2 5 Uhr in unserer Wohnung geboren.

Meine Schwangerschaft verlief normal – im Sommer waren wir wie alljährlich in Bern bei den Eltern Pauls. Im September kehrten wir nach München zurück, wo ich meinen Musikerberuf wieder aufnahm. Noch bis zum letzten Tag habe ich 7-8 Stunden gegeben u.

Abb. 8  
Felix Klee, München, 23.12.1907  
Foto: Paul Klee, Zentrum Paul  
Klee, Bern, Schenkung Familie  
Klee  
© Zentrum Paul Klee, Bern,  
Bildarchiv

ging am 28. Nov. mit Paul in ein Konzert, von dem ich dann nachhause musste, weil die Wehen begannen. Es ging dann allerdings noch sehr lange u. in der Nacht vom 29. Nov. zum 30. November musste das Kind mit der Zange geholt werden.

#### FELIX KLEE

Es geschah in München, als ich in der Ainmillerstrasse 32 nach Mitternacht das Licht der Welt erblickte, musste Mama Lily ihre Musikstunden längere Zeit unterbrechen, in dessen berichtete der Papa Paul alles sehr genau in seinem Tagebuch. In der Nummer 802:

#### PAUL KLEE

Es amteten ein Fräulein Singer, ein Hofrat Saunder und ein Dr. Ashton. Die Sache dauerte 30 Stunden, ich führte den Haushalt, die Zugeherin Theres Schatzl half so gut sie in ihrer confusen Verfassung konnte. Die Operation und das Übelbefinden. Mehr wusste ich nicht mehr. Dabei half ich und träufelte auf die Maske, weil die Narkose unruhig war und alle drei, zwei Ärzte und Hebamme voll mit beiden Händen beschäftigt waren.

#### LILY KLEE

Als ich erwachte war der Kleine schon eingewickelt u. sauber in seinem Bettchen.

#### PAUL KLEE

Als das Kind da war, »ein Bub« war ich wieder höchst erstaunt, dass nun nicht alles still auseinander ging, sondern im Gegenteil ein neues Centrum sich bildete. Und was für ein Centrum, das erfuhr ich von jetzt an stündlich und gründlich. – Erst verliefen sich die Doktores und wir sassen Fräulein Singer und ich am Bett ganz froh des Überstandenen. Das Kind war gut verpackt und schlief. Als die Hebamme, eine junge Dame übrigens, gar keine Wehmutter, nun auch ging, waren wir also nun eine richtige kleine Familie. Das klingt vielleicht wie aus einem Gartenlauberroman, und war doch ein phaenomenaler Moment. Man pendelte überhaupt stark um die Gerührtheit herum, dann auch wieder hinüber zu den Buschjaden. Zum Beispiel als es

mitten in meinen Schlaf hinein Rabäh rabäh machte und ich aus einem totenähnlichen Zustand aufstehn musste, Wasser heiss machen, etwas Milch dazu, die Flasche ans Auge halten und dann hinein ins offene Tor! Wie der soff!! Dann aber gab er wieder eine Ruh.

(ABB. 8)



#### LILY KLEE

Nun war unser Leben total verändert. Und neue Pflichten warteten unser. 2 Monate setzte ich meinen Beruf aus. Solange konnte ich stillen. Dann versiegte dieser Quell mit der Wiederaufnahme des Berufes im Februar. Felix entwickelte sich normal u. welche Freude für mich, ihn an Sonntagen im englischen Garten spazieren zu fahren.

#### FELIX KLEE

Mama Lily schrieb an Pauls Freund, Hans Bloesch, am 10. Dezember 1907 von München nach Bern: »Lieber Freund, es waren schreckliche Stunden, die schlimmsten meines Lebens. Doch nun bin ich sehr glücklich über meinen herzigen kleinen Felix.«

#### 1908

*München, Ainmillerstrasse 32, Eg. Ghs: Ein Lehramtskandidat ist eingezogen.*

## PAUL KLEE

Es ist doch nichts so Harmloses, Kinder in die Welt zu setzen. Man wird schon im Lauf eines einzigen Alltages bald etwas grösser, bald wieder etwas kleiner. Etwas vom Geist Joseph des Zimmermanns gehört auch zu so einem kleinen Hausvater. Manches Erhabene, manches Verstiegene, manches Bizarre, manches Geistige liegt hinter Schloss und Riegel. Übrigens gehe ich wirklich allen Ernstes hinaus in den Schnee stelle mich hin, friere, friere sehr, aber arbeite. Wenig im Vergleich zur Fülle um mich, zu Haus dann aber viel im Vergleich zur Armut und Einfachheit eines kleinen Bürgerfamilienheimes. *Mittwoch-Sonntag-Dienstag-Mittwoch-Freitag-Sonntag, 12.-16.-18.-19.-22. Februar:* – Photos gemacht Felix mit Lily zusammen (ABB. 9) –

Abb. 9  
Lily und Felix Klee,  
Ainmillerstrasse 32, München,  
12.02.1908  
Foto: Paul Klee  
Zentrum Paul Klee, Bern,  
Schenkung Familie Klee  
© Zentrum Paul Klee, Bern,  
Bildarchiv



Von 6 bis 8 Uhr lebhaftes Gespräch – Felix beisst, schreit, beginnt den Kopf halten zu können, heult von 6 Uhr früh bis 1/2 8. – Gesellschaftlich haben wir einiges mitgemacht, zum Beispiel einen Russenball *Dienstag, 25. Februar* wo Lily sich göttlich amüsiert hat. Die Eliasbergs waren da, als zwei Pierots. Lily holländisch, was ihr sehr gut steht. *Mittwochfrüh, 26. Februar* Felix heult vor 6 Uhr und erzwingt eine Mahlzeit, Lily hatte Nerven.

## 4 VOM KÜCHENBALKON AUS

Nach meinen jetzigen Arbeiten gehöre ich wohl mehr zu den Impressionisten. Wobei das Einrahmen von meinen Landschaften gar nicht ohne Probleme abging, da die meisten Bilder auf Glas gemalt sind. Nun sind's einmal sechs Stück, aber es kommen noch einige hinzu. Bis jetzt sind vier Landschaften gerahmt. Darunter eine vom Fenster aus, ein richtiges Grossstadtbildchen. – Der Bubi nimmt geistig sehr zu. Körperlich weniger – sein Kindermädchen ist schon wieder fort. Im März mimte ich wieder längere Zeit Kindermädchen. Daher musste ich mein nulla dies sine linea etwas lassen. Das kam einer wohl gelungenen Arbeit zustatten. Gesehen hatte ich das Bild schon einige Tage vorher

(ABB. 10), natürlich vom Küchenbalkon aus, welches mein einziger Ausgang war. Dann vermochte ich mich von allem Zufälligen dieses Stückes »Natur« loszulösen, sowohl in der Zeichnung als in der Tonalität und gab nur das »Typische« in durchgedachter formaler Genesis wieder. Ob ich nun aus dem Dickicht wirklich heraus bin?? Dieser Küchenbalkon, das unbebaute Feld, die Hohenzollernstrasse. Der Ausblick eines Gefangenen in mehrfacher Richtung. (ABB. 11)



Abb. 10  
 Paul Klee  
*belebte Straße mit dem Hof*, 1908,  
 52, Hinterglasmalerei, Aquarell,  
 32,6 x 27,5 cm  
 Schlossmuseum Murnau,  
 Dauerleihgabe  
 © Zentrum Paul Klee, Bern,  
 Archiv  
 Abb. gespiegelt (= hinter Glas), so  
 erkennt man am rechten Rand das  
 heute noch vorhandene  
 Haus Hohenzollernstrasse 29 Rgb.



Abb. 11  
 Paul Klee  
*belebter Platz vom Balcon aus*, 1908,  
 62, Hinterglasmalerei, Aquarell  
 28,5 x 22,4/22,7 cm,  
 Privatsammlung, Bern  
 © Zentrum Paul Klee, Bern,  
 Bildarchiv

Abb. 12  
 Paul Klee  
*Der Zeichner am Fenster*, 1909, 70,  
 Aquarell und Kreide auf Papier, 30  
 x 23,5 cm, Privatbesitz  
 © Zentrum Paul Klee, Bern,  
 Bildarchiv  
 Abb. gespiegelt, hinter Paul Klee:  
 Blick durch das  
 Musikzimmerfenster auf ein Detail  
 der Fassade des Gartenhauses



#### WILHELM HAUSENSTEIN

Dies war um 1908. Damals wurde ein Gleichgewicht zwischen dem Spekulativen und dem einfach Natürlichen gefunden. Die Barometerkurve des Werks bezeichnete den Augenblick auf einem Blatt. Dies Blatt war *Blick von einem Küchenbalkon in die Hohenzollernstrasse*.

1989

Bern, Freiburgstrasse 54, Mittwoch, 12. Dezember:

#### JOACHIM JUNG

Gestern wollte ich auch – als ich Sie gefragt hab' nach der Wohnung in der Ainmillerstrasse, wie das dort war, ob Sie sich noch

an Ihren Vater malend in der Küche erinnern?

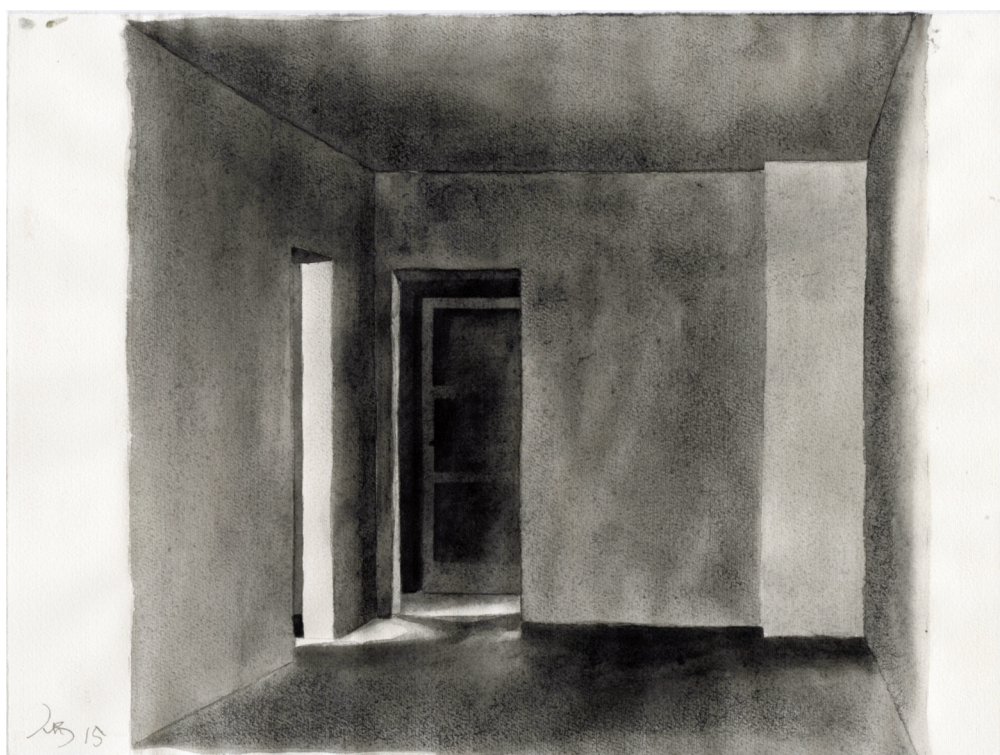
#### FELIX KLEE

Ja natürlich erinnere ich mich, das ist ja ganz klar, aber nicht im Detail. Ich weiss nur ganz genau, dass er wunderbare Sachen – und er war lange erster Hausmann. – Meine Mutter war Konzertpianistin und verdiente den Lebensunterhalt für die Familie. Sie war als Lehrerin bei ihren Schülern sehr beliebt, und das Tagesprogramm betrug oft acht bis zehn Stunden Unterricht, welchen meine Mutter teils zu Hause, teils auswärts erteilte. Der Arbeitsplatz war das grösste Zimmer der Wohnung mit einem Blüthner-Konzertflügel. Das Tageslicht kam sehr spärlich durch das einzige Fenster (ABB. 12, 13) und wurde durch asthmatische Gas- und Petroleumlampen verstärkt. Auf dass man sich nicht den Kopf am Leuchter anstosse, hing mein Vater seinen rot seidenen Schal daran, während die beiden Petroleumlampen wie Nonnen aussahen und sich bei dem temperamentvollen Spiel meiner Mutter im Rhythmus der Musik dazu bewegten. Im Ersten Weltkrieg wurden sie durch Karbidlampen ersetzt, welche zwar sehr hell leuchteten, dafür aber um so erbärmlicher stanken und im ungeeignetsten Moment zu explodieren drohten. Im zweiten Zimmer, dem Wohnraum (ABB.14), stand zwischen unendlich vielen und grossen Möbeln, um die man stets geschickt turnen musste, ein Pianino, auf dem meine Mutter durch die



Abb. 13  
Joachim Jung  
*Lily Klees Musikzimmer*, 2015,  
Schwarzaquarell, 26,4 x 34,7 cm  
© Joachim Jung

Abb. 14  
Joachim Jung  
*Das Wohnzimmer, Blick zur  
Eingangstür, links die Tür zum  
Schlafzimmer*, 2015,  
Schwarzaquarell, 26,2 x 34,7 cm  
© Joachim Jung



technische Einrichtung eines stummen Zuges noch bis spät in die Nacht hinein musizieren konnte, ohne dass die Nachbarn empört an die Decke klopfen. Auch hier ständige Dunkelheit (ABB. 15). Die Gaslampe flackerte nervös, und ich kann mich heute noch an einen Wutanfall meines Vaters erinnern, der zu ihr sprach: »Wart, dich Luder schmeiss ich noch zum Fenster raus!« Klee war ja so auf diese Nachtbeleuchtung angewiesen,

denn er zeichnete sehr oft noch des Abends. Das dritte Zimmer war der gemeinsame Schlafräum. (ABB. 16, 17) Wir schliefen zu dritt in zwei Betten. Dann gab es einen langen, unbeleuchteten Gang (ABB. 18), der auch mit Möbeln vollgestellt war, ein Badezimmer mit einem Kohleofen, eine kleine Mädchenkammer (ABB. 19), wo meist die Besuche einquartiert wurden.

Abb. 15  
 Paul Klee  
*d. Uhr auf d. Kredenz, 1908, 69,*  
 Aquarell auf Papier auf Karton,  
 18,7 x 20,7 cm  
 Zentrum Paul Klee, Bern  
 © Zentrum Paul Klee, Bern,  
 Bildarchiv



Abb. 16  
 Paul Klee  
*blick in e. Schlafkammer, 1908, 70*  
 Aquarell auf Papier auf Karton, 30  
 x 23,6 cm, Kunstmuseum Basel,  
 Kupferstichkabinett  
 © Zentrum Paul Klee, Bern, Archiv

Abb. 17  
 Joachim Jung, *Das Schlafzimmer,*  
*Blick, über den Gang zur Toilette,*  
*rechts die Tür ins Wohnzimmer,*  
 2015, Schwarzaquarell, 26,1 x 34,9  
 cm  
 © Joachim Jung



**Abb. 18**

**Joachim Jung**

*Der Gang, links die Türen ins Wohnzimmer und ins Schlafzimmer, dann, um die Ecke nach links, der Gang zum Musikzimmer, geradeaus das Bad, rechts die Eingangstür und die Türen zur Toilette und in Paul Klees Küche, 2015, Schwarzaquarell, 26 x 34,5 cm*  
© Joachim Jung



**Abb. 19**

**Joachim Jung**

*Blick durch das Badfenster innerhalb der Wohnung in die Mädchenkammer, 2014, Schwarzaquarell, 26 x 34,7 cm*  
© Joachim Jung



**MARIA MARC**

Wenn ich allein in München war, auch, um Klavierstunden bei Lily Klee zu nehmen, konnte ich bei ihnen übernachten. Sie hatten einen kleinen Raum mit einem Bett, in dem

ich schlafen konnte, und sie nahmen mich immer sehr gastfreundlich auf. Ich fand es wunderbar, dort zu schlafen, denn die Wand, an der das Bett stand, hing voller Arbeiten, auch solchen aus früherer Zeit von Paul Klee.



Abb. 20  
Joachim Jung  
*Küchenbalkon des Nachbarhauses,  
Hohenzollernstrasse 29 Rgb.,  
Polaroid von 1989*  
© Joachim Jung

Abb. 21  
Joachim Jung  
*Paul Klees Küche, 2014,  
Schwarzaquarell, 26,5 x 35 cm*  
© Joachim Jung

#### FELIX KLEE

Und nach Norden gab es eine grosse Küche mit einem gusseisernen Balkon. (ABB. 20, 21) Diese Küche bildete nun jahrelang zwangsläufig den Hauptarbeitsplatz meines Vaters. Hier besorgte er den wirtschaftlichen Teil des

Haushalts und bereitete sorgfältig die täglichen Mahlzeiten. Es war ein reines Vergnügen, meinem Vater beim Kochen zuzuschauen. Ich hab' im Haushalt auch mitgeholfen dann. Ich hab' auch Besorgungen gemacht. Bier hab' ich in der Friedrichstrasse geholt und Gemüse und Brot hab' ich in der Hohenzollernstrasse geholt. Da hab' ich Geld bekommen. Das ist eine Aufgabe, die ich hoch geschätzt habe, das Vertrauen. – Sie waren praktisch auch Mithausmann. – Ja ich hab' gemerkt wie er das bewältigt hat. Ich mein' er hat es sehr leicht gemacht. Er hat nie viel Zeit verloren dabei. Ganz leicht ging ihm die Arbeit von der Hand, und er führte sie mit einer Freude aus, als ob es sich um Malen oder Musizieren handelte. Meist gab es fünf bis sechs Gänge, die mein Vater auf französische und italienische Art sehr wohlschmeckend zubereitete.

#### MARIA MARC

Mussten wir nach München fahren, wurde ein Besuch bei den Klees nie versäumt. Am liebsten meldete sich Franz zum Mittagessen an – eine kleine Beisteuer mitbringend. Paul Klee verstand es, ausgezeichnet zu kochen in einer Art, die Franz mehr liebte als andere Küchen.



## FELIX KLEE

Die nie zu grossen Portionen, die mit unendlicher Raffinesse und Abwechslung gekocht waren, schmeckten uns stets vortrefflich. Mein Vater erzählte oft, dass er im Hotel Waldrand in Beatenberg, das seinen Tanten gehörte und wo er in seiner Jugend stets seine Ferien verbrachte, bei einem französischen Koch viel gelernt habe. – Aber wie ich einmal in einer Vernissage in München erzählt habe, wie mein Vater anstatt den Kochlöffel den Pinsel genommen hat, das hat dann natürlich einen Riesenlacher ausgelöst. Warum soll er denn nicht? Ein Pinsel tut ja die

gern aktiv. – Nachmittags und abends widmete er sich dann der »eigenen« Kunst: in seinem aus der Küche in ein Atelier verwandelten Arbeitsraum schuf er nach der Natur oder aus der Phantasie und Erinnerung seine Werke in Öl, auch Aquarelle und unendlich feine Zeichnungen.

*München, Ainmillerstrasse 32, Ihr Ghs:*

## PAUL KLEE

Ich stehe am Küchenbalkon und jage mit einiger Treffsicherheit nach spielenden Kindern. (ABB. 22, 23)

*Montag, 4. Mai-Mittwoch, 3. Juni:*

Felix – nachmittags am Balkon – Photo (ABB. 24) – greift – rümpft die Hase – zieht sich an 2 gereichten Fingern in sitzende Stellung und lacht über seinen Erfolg – schnalzt mit der Zunge ausserdem Zahnstörungen. – Spricht pa wa wa betastet alles, behält Gegenstände in d. Hand. – Verlangt kategorisch nach Gesellschaft. – 5520 g; imitiert bewusst mein Zungenschnalzen.

Abb. 22  
Paul Klee  
*Kinder auf der Bauwiese, 1908, 50, Hinterglasmalerei, Aquarell; rekonstruierter Rahmen. 20,5 x 24,5 cm, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Livia Klee  
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv*

Abb. 23  
Paul Klee  
*Sechs Skizzenblättchen nach Kindern im Freien, 1908, 55, Feder auf Papier auf Karton  
a) 3,1 x 4,2 cm b) 8,2 x 12,4 cm c) 8,1 x 9,5 cm d) 4,6 x 8,4 cm e) 3,9 x 4,5 cm / f) 9,1 x 10,1 cm, Zentrum Paul Klee, Bern  
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv*

Abb. 24  
Lily und Felix Klee,  
Ainmillerstrasse 32, München,  
03.05.1908  
Foto: Paul Klee, Zentrum Paul Klee, Bern, Schenkung Familie Klee  
© Zentrum Paul Klee, Bern, Bildarchiv



gleichen Dienste. – Die waren sauber – nach jeder Arbeit – ich hab' mit die Pinsel mit Seife gewaschen. – Sie haben's gemacht? – Ja mitgeholfen, ich hab' nie ihm zugeschaut bei solchen Dingen im Haushalt, ich war immer



*Donnerstag, 4. Juni:*

Der Bubi ist jetzt wieder ganz ein anderer, er spielt, hat zwei Zähne, Wünsche, und aus ist's mit der Ruhe. Das ist ja ganz normal und daher erfreulich. Auch ist es genussreich, die geistigen Fortschritte von seinem Gesicht abzulesen. Den ganzen Tag, mit Ausnahme der sonnigen Stunden von 5 Uhr nachmittags an, steht sein Wagen in der Luft auf dem Küchenbalkon. – Der Ausblick – hinten eine Strasse mit Verkehr, vorn eine leere Wiese mit dem Schmutz des Münchner Vorfrühlings

Abb. 25  
 Joachim Jung  
 Ainmillerstrasse 32, Hof,  
 Fotografie von 1992, Das rote Haus  
 rechts auf der Fotografie ist das  
 Miethaus im Jahr 1992,  
 Hohenzollernstrasse 29 Rgb., die  
 leere Wiese wurde nach 1909  
 bebaut  
 © Joachim Jung



und ein Miethaus mit Hof (ABB. 10. 25) –  
 schwarz-weiße Arbeit – ist in der Sezession.  
 Drei Bilder wurden genommen.

*Montag-Freitag, 8.-26. Juni:*

Felix spricht pö-pö oder p'p' und ha-pa-wa.  
 – 5900 g. spricht mehrmals pa-pa und pa-  
 pa-pa.

#### FELIX KLEE

Da meine Mutter beruflich sehr angespannt  
 war, kümmerte sich mein Vater von Anbeginn  
 an um meine Erziehung. Meine sprachliche  
 Entwicklung zeichnete er genau in seinem  
 Tagebuch auf.

*Samstag, 4.-Dienstag, 14. Juli:*

#### PAUL KLEE

de, a-de, n-de, da, a-da-da, je, ja-ja. te, gai,  
 gai-gai, ge, tai. Lily und Felix auf dem Balcon  
 – Photo. – Spricht: dei-da schreit: de-dei-da.  
 – Zwischen sprechen und weinen: dei-dei-

dei-de-dä-dei-dei. Länge 67 cm. – eja!eja! –  
 ma-ma. steht so fest, dass man ihn nur im  
 Gleichgewicht zu halten braucht; freut sich  
 drüber.

*Mittwoch, 22. Juli:*

Alles geht seinen guten Gang. Bubi ist mun-  
 ter und reizend. Er hat wieder mit mir ge-  
 frühstückt. Heut kann er wieder auf dem  
 Balcon stehn.

– Tiefe Nacht. Ich finde den Schlaf nicht. In  
 mir glüht es noch, in mir brennt es noch.  
 Kühlung suchend am Fenster seh ich aus-  
 sen alles erloschen. Nur ganz fern brennt  
 noch ein kleines Fenster. Da sitzt wohl ein  
 Zweiter? Irgendwo muss ich doch nicht  
 ganz allein sein. Da tönt noch ein altes Kla-  
 vier herüber.

*München, Ainmillerstrasse 36, II, Mittwoch, 16.*

*September:*

*Wassily Kandinsky zieht ein.*

*Bern, Obstbergweg 6, Donnerstag, 15. Oktober:*

Ich skizziere jetzt mit dem Aquarellpinsel (schwarz) alles mit grosser Geschwindigkeit in Tonstufen nach der Natur. Felix beobachtet den Schatten seines Spielzeugs und vergleicht ihn mit dem Original.

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Sonntag, 6.-Donnerstag, 31. Dezember:*

Felix winkt ade mit der Hand (de-de). – Ich bezog ein kl. Atelier Feilitzschstr. 3 IV. – Eliasbergs 2 Sondereggers 2 Lotmars 2 Prof. Lotmar aus Bern bei uns zur Silvesterfeier. Den Tisch ausgezogen, Kompositions-Kunststück in dem kleinen Zimmer.

**1909**

*München, Ainmillerstrasse 32, I Ghs:*

*Eine Privatiers und eine Hoflieferantin sind eingezogen.*

*Eg. Ghs: Die Schwabinger Schattenspiele und eine Damenschneiderin sind eingezogen.*

*Der Tagelöhner ist Hausmeister geworden.*

*Ilr Ghs, Montag, 4. Januar-Sonntag, 21. Februar:*

**PAUL KLEE**

Felix spricht: Jaa, bibi, bebue winkt ade wenn er mich in Hut und Mantel sieht. Besiegt mich im Stemmen schüttet sich aus vor Lachen über seine Siege. Weiss was ich mit Ohr bezeichne. Kann schon pfeifen! – Weiss dass ich zwei Ohren habe. – Zeichnet mit dem Bleistift, nachdem man es ihm vorgemacht. – Kennt Nase und Ohr, entdeckt das Gesicht der Puppe und vergleicht, langt mit Haken einen Teller her. Pfeift Töne von verschiedener Höhe – wird krank und erbricht.

**5 FELIX IST ZWÖLF WOCHEN KRANK, FIEBER BIS 41 GRAD**

**LILY KLEE**

Im Februar 1909 bekam er eine schwere Grippe Pneumonie, die ihn mehrmals an den Rand des Grabes brachte. Paul widmete sich

hingebungsvoll seiner Pflege. Es war eine furchtbare Zeit. Nur ein paar Mal hatten wir eine Pflegerin.

**FELIX KLEE**

Eine drüsenhafte Geschwulst wurde festgestellt. Eine Operation mit genau fixierten Temperaturen bis 41 Grad, können wir genau in Pauls Tagebuch nachlesen. – Unter der Rubrik »Felixkalender«.

*Montag, 22. Februar-Donnerstag, 11. März:*

**PAUL KLEE**

Temperatur: 38,3-39,2 heisses Bad 37,8-38,7 früh 2 Uhr 5 Uhr 9 Uhr 39,00 pfeift wieder 39,4 Halsentzündung, Schmierseife – 38,6 39,3 Bad, Alkoholumschlag, geschwollene Drüsen 38,2-40,0 Pneumonie 39,5-40,1 Pleuritis 40,4 –

*Freitag-Sonntag, 12.-14. März:*

41.00 Schwächezustand 40,4-40,8 Schwäche 40,4 39,6 kommt eine Schwester.

*Montag, 15. März-Samstag, 15. Mai:*

39,3-39,5 Elektr. Lichtbad 36,2 40,1 elektr. Bad 40,3 el. Bad 39,8 el. Bad 39,8-40,8 Aspirin 38,3 40,8 Aspirin 39,7 Kampher Injection – Konsultation Pfaundler, Punktion: kein Eiter. 39,3 Pyramidion 40,4 Campher Inj. 39,7 Pyram. 39.3-38,6 Abends ruhig und kühl 39,6-40,1 Fieber sinkt bald drauf 36,6-40,4 Chinin 38,7-37,9 Drüsen 36,9 wahrschnl. Abscessbeginn 37,5-37,9 schreit halsig 38,0-37,2 unruhige Nacht 37,6-38, – Athemgeräusch 38,5-38,0 schlechte Stimmung 37,7-37,5 bessere Stimmung 38,2-37,3 erste Ausfahrt 37,4-37,5 Brechreiz 36,9-37,0 Halsgeschwulst wächst 37,5-37,5 ohne Appetit 37,5-37,6 Atemnot nimmt stark zu 37,4-37,9 Dr. Gilmer (Chirurg) 38,4 Operation 38,4-37,5 zurück v. Spital 37,6 37,4 37,3 36,9 37,5 37,0 37,5 37,0 37,5

**LILY KLEE**

Monatelang zog sich das hin, bis Dr. Gilmer noch einen Halsabscess operieren musste. Dann ging es aber schnell aufwärts.



#### PAUL KLEE

Dass diese Krankheit alles in Atem hielt geht aus den Zahlen allein jedenfalls schon hervor, ich übernahm ganz die Pflege, nur in der schlimmsten Zeit liess ich mich nachts durch eine Schwester ablösen. Auch Olga Lotmar half mir öfters in natürlich sachgemässer Weise, als Ärztin. Der behandelnde Arzt Dr. Trumpp war besonders im ersten, nicht chirurgischen Teil ganz ausgezeichnet. Einmal zog er den Ohrenspezialisten v. Nadoleczny hinzu, und zweimal den Professor Pfaundler. Von der Halsgeschwulst Ende Maerz an begann Trumpp zu irren, erklärte es für tuberkulös. Diesen Irrtum behielt er hartnäckig, bis zum Verlauf der Operation. Der Chirurg Dr. Gilmer behielt recht, und rettete diesmal dem Kind das Leben. Die ersten äusserst gefährlichen Momente brachte die Zeit v. 12. bis 14. März.

#### LILY KLEE

Im Mai brachten Paul u. ich das Kind nach Bern, wo er sich erholen sollte.

#### PAUL KLEE

Die Monate bis Oktober verbrachte ich in Bern.

*Seit Ende Februar wird Paul Klee sein kleines Atelier in der Feilitzschstrasse sehr selten besucht haben, und mittlerweile hat er es wahrscheinlich nicht mehr.*

#### **6 DAS MALKUNSTWERK WIRD MICH GANZ HABEN**

*Bern, Obstbergweg 6, Montag, 28. Juni-Donnerstag, 28. Oktober:*

#### PAUL KLEE

Der Maler malt, schaut und denkt an's Malen beim Schauen. Das Malkunstwerk wird mich ganz haben. Ich sollte so einfach sein, wie ein kleines Volkslied. Arglos-sinnlich sollte ich sein.

*München, Ainmillerstrasse 36, I Rgb, Montag, 27. September:*

*Wassily Kandinsky ist ins I. Stockwerk herab-*

*gezogen.*

*Anfang Oktober: Gabriele Münter zieht ein.*

*Ainmillerstrasse 32, IIr Ghs:*

#### PAUL KLEE

Felix spricht erste Sätze: da si papa. – da si fuss. da si licht. – wosi? dasi! (kuku dada).

#### 1910

*Kunstmuseum Bern–Kunsthau Zürich–Kunsthandlung zum Hohen Haus Winterthur–Kunsthalle Basel, August 1910–Januar 1911: Paul Klee, 56 Werke*

*Bern Obstbergweg 6, Dienstag, 25. Oktober:*

#### PAUL KLEE

Wegzug nach Bern? – Bei der Unmöglichkeit, meinerseits in München Anschluss zu finden. – Entweder wir ziehn bald im Jahr 1911 oder wir bleiben.

*Wernstein am Inn, Oberösterreich, Dienstag, 22. November:*

#### ALFRED KUBIN

Ich schrieb an Zina Eliasberg: Ich möchte gerne eine kleine Zeichnung von Klee erwerben und ersuche Sie, ihm diesen Wunsch mit Gruss von mir zu übermitteln. Am liebsten wäre es mir, wenn er mir ein paar Sachen zur Auswahl senden möchte, mit Kollegenpreisen. Seine konsequente prächtige neuere Entwicklung interessiert mich ganz besonders.

#### PAUL KLEE

Eine ausserschwabischengische Anerkennung und ich beschickte. – Mit bestem Dank für den mir von Frau Eliasberg ausgerichteten Gruss. – Ich habe 11 Zeichnungen geschickt. – Er wählte *Kanalhafen* – es ist eine Eisfabrik »bei München«, eine Zeichnung vom Spät-Herbst 1910. (ABB. 26)

#### ALFRED KUBIN

Ihre schöne Sendung hatte mir eine herrliche

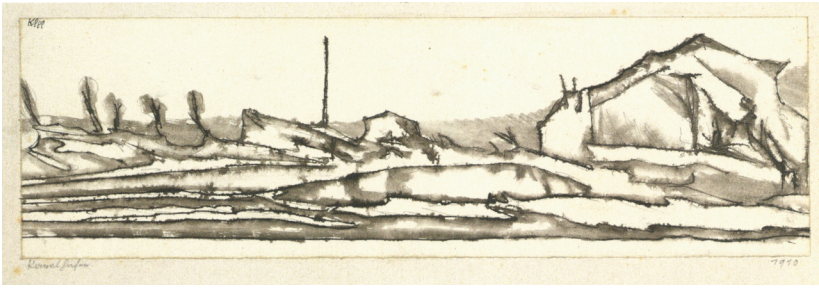


Abb. 26  
Paul Klee  
*Kanalhafen*, 1910, 88, Feder und  
Pinsel auf Papier auf Karton, 7,6 x  
24,9 cm, Albertina, Wien  
© Zentrum Paul Klee, Bern,  
Aarchiv

Freude bereitet. Am liebsten hätte ich natürlich alles behalten. Es ermutigt mich immer, wenn ich gut nachbarliches Streben seh. Eine kleine Arbeit von mir folgte dann an Sie als Zeichen dankender Anerkennung für Ihre Liebenswürdigkeit.

#### PAUL KLEE

Bald hatte ich das Vergnügen, Sie persönlich kennen zu lernen, und die in Ihrem Geschenk liegende Unlogik zu korrigieren.

1911

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Klees Nachbarwohnung: Der Dekorationsmaler zog aus, ein Kaufmann ist eingezogen.*

*I Ghs: Die Privatiere zog aus, ein Freiherr, Privatier, ist eingezogen.*

*Eg. Ghs: Die Damenschneiderin zog aus, eine Ingenieurswitwe ist eingezogen.*

*Ilr Ghs, Anfang Januar:*

Wir sassen dann wirklich begeistert vor meinen Zeichnungen! Wirklich ganz begeistert! In heisser Begeisterung!! Abends zur Musik nochmals Begeisterung.

*München, Theatinerstrasse 7, Galerie Thannhauser, Juni:*

*Auf dem Gang 30 Werke von Paul Klee*

*Sommer:*

#### PAUL KLEE

Es war heiss, sehr heiss, ich kann mich an heisse Sommer erinnern – die waren viel kühler. Dieser noch viel heissere Sommer brannte sogar mir auf das Hirn (durch das Dach hindurch). Oft war es der reine Süden.

#### WILHELM HAUSENSTEIN

Der heisse Sommer trieb den Brand der Wüste bis an den Bielersee und den Thunersee. Ihre Begierde nach Hitze, einmal so stark gereizt, blieb auf der Lauer. Durch alle schlug sie hindurch. Picasso, Rousseau und alles andre –

#### PAUL KLEE

– und man war täglich im Würmbad. Es blühten da die Rosen, man schwamm, an ihnen vorbei. Wehmütig war das letzte Baden und Abschied nehmen von den blühenden Rosen. Nie mehr wirst du jetzt baden in diesem noch viel heisseren Sommer und in Schweiss verkommen, und im Staub. Weiss ist der bernische Staub, wie Mehl so weiss. Und das Wasser ist reines gelöstes Eis.

#### WASSILY KANDINSKY

Der für Deutschland ungewohnt heisse Sommer von 1911 dauerte verzweifelt lange. Jeden Morgen sah ich beim Erwachen aus dem Fenster den glühenden, blauen Himmel, plötzlich kam mir die Natur weiss vor.

*Bern, Dienstag, 25. Juli:*

#### PAUL KLEE

Hier hat man seit fünfzig Jahren keine so anhaltend hohen Temperaturen gehabt. Ich ging in die Aare, begeistert über das wunderbare Wasser. Es war mit 14 1/2 Réaumur (ca. 8° C) notiert – (ich schrieb's meiner Frau). Später kam sie nach. Wir trafen in Gunten beim Gevatter Mólïë, auch Onkel Lui genannt, mit August Macke und seiner Frau zusammen. Abends war es schon dunkel, als wir Gunten verliessen. Felix trug die Laterne.

*München, Ainmillerstrasse 32 Ilr Ghs., Anfang Oktober:*

Onkel Luli (Louis Moilliet) ist für ein paar Tage bei uns. Er ist verstimmt, die August Mackes haben ihm in einem öffentlichen Lokal seinen Hut auf den Kronleuchter gehängt. Er verlässt sein Lokal und zieht zu uns in die freistehende Mädchenkammer. (Abb. 27) Kandinsky, der um ein Haus weiter wohnt, übt

Abb. 27  
 Joachim Jung  
 Paul Klees Küche mit der Tür zur  
 Mädchenkammer, 2014,  
 Schwarzaquarell, 26 x 34,8 cm  
 © Joachim Jung



immerzu eine grosse Anziehung auf ihn aus. Luli geht öfter hinüber, nimmt manchmal Arbeiten von mir mit und bringt Bilder ohne Gegenstand von jenem Russen wieder zu mir zurück.

*Samstag, 8. Oktober:*

**WASSILY KANDINSKY**

Moillet gefiel uns sehr. Durch ihn habe ich Sie kennengelernt.

**PAUL KLEE**

Zuerst trafen wir uns in einem öffentlichen Lokal in der Stadt. Dann verabredeten wir, auf der Trambahn nach Hause fahrend, weitere Pflege von Beziehungen.

**WASSILY KANDINSKY**

Das waren bewegte Tage! – Macke fuhr nach Sindelsdorf und erzählte Marc alles.

**ELISABETH ERDMANN MACKE**

Maria Marc schrieb mir und bat mich doch auch nach Sindelsdorf zu kommen.

**MARIA MARC**

Wir sassen so gemütlich in Sindelsdorf und hatten grosse Freude, Ihren lieben Mann bei uns zu haben.

**ELISABETH ERDMANN MACKE**

August hatte die Mitglieder der Neuen Künstlervereinigung kennengelernt und sich für die Ideen und Ziele dieser revolutionären Künstlergruppe interessiert.

**MARIA MARC**

Die Arbeit an dem Almanach war auch, vorangegangen.

**ELISABETH ERDMANN MACKE**

Der Plan eine Zeitschrift als Organ dieser Richtung zu gründen.

**PAUL KLEE**

Im Laufe des Winters schloss ich mich dem blauen Reiter an.

**1912**

*München, Ainmillerstrasse 32, 11 Ghs, Klees Nachbarwohnung: Der Kaufmann zog aus, ein Apothekergehilfe ist eingezogen.*

*1 Ghs: Eine Privatiersfrau ist eingezogen.*

*Eg. Ghs: Ein Strassenbahnarbeiter ist eingezogen. Die Schwabinger Schattenspiele zogen aus.*

*Ainmillerstrasse 36, 1 Rgb., Sonntag, 14. Januar:*

#### WASSILY KANDINSKY

Am 14.1. war Klee bei uns. Er gefiel uns beiden.

#### GABRIELE MÜNTER

Ich weiss nicht mehr, wer den Anfang mit dem Zusammenkommen gemacht hat. Klee wohnte nur ein paar Nummern weiter in derselben Strasse Schwabings, deren Gartenhäuser damals zum Teil noch auf freie Wiesen blickten, und es entspann sich mit ihm ein zwangloser Verkehr. Sein von allem äusseren Schein freies, durch und durch echtes, zurückhaltendes Wesen sagte uns in jeder Weise zu. Er war dem Unwesentlichen feind. Seine Erscheinung war unauffällig, nichts künstlerhaft Genialisches sprang einen an. Desto fesselnder war seine Kunst, die aus dem eigenen Gesetz und Fühlen hervorging, ohne sich um den Erfolg in der breiten Öffentlichkeit zu kümmern. Sie stand mit ihrer Durchbrechung akademischer Gewöhnungen damals noch unerhört in der Welt.

#### WILHELM HAUSENSTEIN

Kandinsky liess mir ein paar Zeichnungen von Klee zugehen.

#### LILY KLEE

Wir hatten nun einen grösseren Kreis von interessanten, bedeutenden modernen Künstlern, die alle dem gleichen Ideal in ihrer Arbeit nachstrebten. – An einem Abend bei dem russischen Tänzer Alexander Sacharoff lernten wir Jawlensky u. Marianna [sic!] v. Werefkin kennen. Wir sollten dann Freunde fürs Leben bleiben. – In Sindelsdorf besuchten wir Marcs öfters. Franz Marc war liebenswürdig, klug hochbegabt, von einer seltenen Güte u. vornehmster Gesinnung auch Anderen gegenüber. Nie kam er zu Besuch, ohne ein Geschenk aus der Tasche hervorzuziehen. Ich bewahre noch echte Knöpfe aus Achat mit Edelsteinen auf, die er mir einmal mitgebracht hat.

#### MARIA MARC

Wir hatten ihn bis dahin nur flüchtig gekannt. Er lebte damals still und zurückgezogen in der Ainmillerstrasse in München. Nachdem

Franz ihn und seine Arbeiten kennengelernt hatte, zog es ihn immer mehr mit seiner ganzen Sympathie zu Klee, und es entwickelte sich mit der Zeit eine schöne und Franz beglückende Freundschaft. Wir besuchten uns oftmals gegenseitig. – Paul Klee war an der zweiten »Blauer-Reiter«-Ausstellung bei Goltz beteiligt gewesen.

*Kunsthandlung Hans Goltz, München, Briennerstrasse 8, 12. Februar:*

*17 Zeichnungen und Aquarelle von Paul Klee*

#### PAUL KLEE

Dieser Händler riskierte als »erster am Platz«, in seinen Schaufenstern kubistische Kunst auszustellen, die man vielfach für typisch schwabingisch hielt. Picasso Derain Braque als Schwabinger Freunderln. – Durch diese Schwabinger und ihre Werke gewann der Gedanke sehr an Reiz, sich wieder einmal in Paris ein wenig umzusehn.

#### LILY KLEE

Paul reiste über Bern, um unseren damals 4jährigen Felix zu seinen Eltern zu bringen. Ich trat diese Reise in den letzten Märztagen an u. fuhr über Strassburg zum 1. Mal in m. Leben in d. Stadt m. Sehnsucht.

*Donnerstagvormittag 11. April:*

#### PAUL KLEE

Ich besuchte Robert Delaunay im Atelier – vermittelt durch Kandinsky.

*Donnerstagabend, 18. April:*

Abreise nach Bern. Dort 5 Tage und Rückreise nach München.

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Sonntag, 19. Mai:*

Von Paris habe ich allerlei starke Eindrücke mitgebracht, so sehr ich die neuesten Bestrebungen auch gerade da schätzen lernte, sehe ich doch ein, dass ich weniger forschen und noch mehr als bisher an die Ausarbeitung des Persönlichen gehen soll.

**LILY KLEE**

Paris war einzig! Wir haben mit vollen Zügen genossen wie durstige Menschen.

*Köln, Samstag, 25. Mai, Sonderbund-Ausstellung:*

*4 Zeichnungen von Paul Klee*

*Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Freitagabend, 28. Juni:*

**MARIA MARC**

Klee's wollen uns was zusammen vorspielen – Geige und Klavier, ich freue mich so darauf...

*Kunsthaus Zürich, Sonntag, 7. Juli, »Moder-ner Bund«:*

*8 Zeichnungen von Paul Klee*

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Anfang Oktober:*

**PAUL KLEE**

Nun schrieb Delaunay und schickte einen Artikel von sich über sich. Aus Cöln schrieb Franz Marc.

*Köln, Dienstag, 8. Oktober:*

**FRANZ MARC**

Ich war mit Macke im Gereonsclub, der sehr gern eine Kollektion Ihrer Arbeiten bringen wollte. – Wir besuchten Delaunay in Paris. Ich hatte ein kleines Manuskript von ihm,

**PAUL KLEE**

La Lumiere,

**FRANZ MARC**

das ich Ihnen übermitteln sollte, als Antwort auf Ihren Artikel, der ihm sehr gut gefallen hat.

**PAUL KLEE**

Die Rezension in den »Alpen«, der Monatschrift von Hans Bloesch, meines Schulfreunds, über die Züricher Ausstellung des »Modernen Bundes«. – Delaunay schuf den Typus eines selbstständigen Bildes, das ohne

Motive aus der Natur ein ganz abstraktes Formdasein führt. Ein Gebilde von plastischem Leben, von einem Teppich fast ebensoweit entfernt, wie eine Bachsche Fuge.

**FRANZ MARC**

Peinture pure – ziemlich »absolute Malerei« – aber die kubistische, farbige Tiefe.

*München, Odeonsplatz 1, Donnerstag, 10. Oktober, Eröffnung der Galerie Neue Kunst - Hans Goltz:*

*11 Aquarelle von Paul Klee*

*Köln, Hansahaus, Friesenplatz 16, Gereonsclub, November:*

*58 Zeichnungen und 6 Aquarelle von Paul Klee*

*Sindelsdorf, 1. Dezember:*

**MARIA MARC**

Klees waren bei uns zwei Tage und haben herrlich gespielt – Sonaten von Mozart, Beethoven, Bach, Händel – einige alte kleine Stücke und das Violin-Konzert von Beethoven. Nach unserer Rückkehr von Berlin nahm ich jeden Monat eine Klavierstunde bei Frau Klee.

*Berlin, Potsdamerstrasse 134a, Galerie Der Sturm, Dezember:*

*Wanderausstellung Der Blaue Reiter:*

*2 Zeichnungen von Paul Klee*

**1913**

*München, Ainmillerstrasse 32, Eg. Ghs: Die Ingenieurswitwe zog aus.*

*Der Sturm, Wochenschrift für Kultur und die Künste, Januar 1913:*

*Ueber das Licht von Robert Delaunay - Für die Übersetzung verantwortlich Paul Klee*

**PAUL KLEE**

Licht als Farben-Organismus – ein Zusammenklang von Farben, die sich teilen, und in gleicher Aktion wieder zum Ganzen zusammenschliessen. Diese synchronische Aktion ist als eigentlicher und einziger Vorwurf (sujet) der Malerei zu betrachten.

*Sindelsdorf – Ainmillerstr. 32/Rgb. in  
München: 2 Postkarten  
Freitag, 7. Februar-Donnerstag, 6. März:*

*Sonatine für Geige und Klavier, Zwei Katzen*

#### **FRANZ MARC**

Liebe Frau Klee – Ihnen und Ihrem Mann von uns beiden – umstehende »Komposition« und Katzen und herzliche Grüsse.

*Berlin, Potsdamer Strasse 134a, Galerie Der Sturm, März: Paul Klee*

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Mittwoch 2. April:*

#### **PAUL KLEE**

Wir hatten Gäste und spielten Trio mit einer Berühmtheit, dem Cellisten Barjansky – der Kunstschriftsteller Dr. Hausenstein hörte zu, mit seiner Frau.

#### **WILHELM HAUSENSTEIN**

Klee ist einer der köstlichsten Geiger von Bach und Händel. Bei ihm ist das Musikalische der Welt sogar Gegenstand einer Kunst, die einer in Noten geschriebenen Komposition nicht unähnlich scheint.

#### **PAUL KLEE**

Und an Louis hatte ich geschrieben: Wie es mit der geplanten Reise steht? Es sollte eine Studienreise werden, mit Malkasten etc.

#### **7 MÜNCHEN-SINDELSDORF-MÜNCHEN**

*München Sindelsdorf Station Penzberg–Ainmillerstr. 32/Grths. II München–Sindelsdorf Station Penzberg–Ainmillerstr. 32/Grths. II r. München–Sindelsdorf Station Penzberg–Ainmillerstr. 32/Grths. II München–Sindelsdorf Station Penzberg–Ainmiller Str. 32/Grths. II München–Sindelsdorf Station Penzberg:  
11 Postkarten  
Mittwoch, 9. April-Sonntag, 1. Juli:*

*Ohne Titel (Zwei Figuren)*

#### **LILY KLEE**

Haben Sie schöne Tage im Süden gehabt?

*Zwei Raubkatzen*

#### **MARIA MARC**

darf ich am Mittwoch halb fünf bei Ihnen zur Stunde sein?

*Ohne Titel (Stier)*

#### **LILY KLEE**

bitte kommen Sie um 1/2 6 Uhr. – Wenn Sie aber so gegen 5 Uhr mit mein. Mann Thee trinken, so würde es uns sehr freuen! – Sie werden in Sindelsdorf im Schnee vergraben sein. Hier liegt tiefer Schnee. – Was sagen Sie zu dieser Karten industriekonkurrenz

#### **PAUL KLEE**

Lieber Herr Marc gestatten Sie die Überreichung eines kleinen Beitrags an Ihre Menagerie mit herzlichem Dank für die Katzen!

*Rotes und blaues Pferd in Landschaft*

#### **MARIA MARC**

darf ich kommende Woche Mittwoch bei Ihnen spielen? um 1/2 6 Uhr?

*Verfolgung*

#### **LILY KLEE**

Wollen Sie nicht vorher mit uns Thee trinken. Ihre heutige Karte war eine Sensation. Sie wird eingerahmt. Vl. Dank.

*Hund in Erwartung, Steinbock, Zwei Pferde vor blauem Berg, Sechs Affen, Ruhendes Tier, Die Toilette der Negerin*

#### **MARIA MARC**

darf ich wirklich als Schlafbursche kommen? – wäre es Ihnen diesmal recht, wenn ich bei Ihnen die Nacht bleiben würde. – ich wollte Ihnen gleich ein kleines dankeskärtlein schreiben weil Sie mich so lieb aufgenommen haben –

### FRANZ MARC

Ich habe jetzt lauter ganz, verschiedene Bilder gemalt: *Der Turm der blauen Pferde; Die Bäume zeigten ihre Ringe, die Tiere ihre Adern* – wie soll ich das Ding betiteln?

### PAUL KLEE

*Tierschicksale*

### MARIA MARC

darf ich von Dienstag auf Mittwoch Nacht wieder als Schlafbursche zu Ihnen kommen?

*2 Postkarten*

*Ohne Titel (Zwei Figuren), Klees, Ohne Titel (Zwei Figuren)*

### LILY KLEE

Wenn es uns möglich sein sollte so früh aufzustehen kommen wir schon mit dem 1. Zug u. überfallen Sie zum Frühstück. Sollten wir uns aber verschlafen so kommen wir erst vormittag. bei Regen kommen wir nicht – bei unbestimmtem Wetter kommen wir. – Wir werden Sonntag den 29. in Murnau erwartet u. kommen Sonntag 6. Juli zu Ihnen hinaus. Wir sind wegen des abscheulichen wetters statt heute zu Ihnen z. kommen lieber zu hause geblieben.

### GABRIELE MÜNTER

Als dann die heissen Tage kamen und Klee zum erstenmal, gebührend bewundert, in seiner weissen Sommerhose in meinem Atelier sass, sah ich ihn bildhaft vor der Wand mit den alten Hinterglasbildern, neben dem Tischchen, auf dem sich holzgeschnitzte Figuren der Volkskunst häuften. Ich hielt die Erscheinung in wenigen Bleistiftstrichen fest. Daraus entstand das grosse Gemälde, dem Kandinsky im ›Ersten Deutschen Herbstsalon‹ einen Ehrenplatz gab. Es will kein Porträt sein, wie das schon der Titel ›Mann im Sessel‹ anzeigt, sondern ist ein Bild, – gewordenes Augenerlebnis von einem Ganzen, in dessen Dunkelheiten und geheimnisvoller Vielfältigkeit die weisse Hose fast ironisch leuchtet. Und doch liegt unversehens viel-

leicht der wahre Wesensausdruck des Menschen und Künstlers Klee in dieser paradoxen Darstellung: Das leibliche Dasein in der Welt ist verwunderlich, und der Geist führt sein Eigenleben, versunken in dem Klingen der Dinge und in sich selbst.

### PAUL KLEE

Ich reihe »Unschuld an Unschuld«. – Eine Liebeserklärung an die Kunst. Abstraction von dieser Welt mehr als ein Spiel, weniger als ein diesseitiger Zusammenbruch. So da zwischen. Der Liebende isst und trinkt nicht.

*München, Odeonsplatz 1, Galerie Neue Kunst – Hans Goltz, 2. Gesamtausstellung, August: 3 Bilder von Paul Klee*

*Berlin, Potsdamer Strasse 134a, Galerie Der Sturm, Samstag, 20. September: »Erster Deutscher Herbstsalon«: 8 Aquarelle und 14 Zeichnungen von Paul Klee*

*Bern–Sindelsdorf Station Penzberg, Ober-Bayern–Ainmillerstr. 32/Rgb. in München Freitag, 26. September–Samstag, 8. November: 3 Postkarten*

*Der Polizeihund wird in Wut versetzt – damit er die Spur verfolgt*

### PAUL KLEE

Danke Ihnen und Ihrer l. Frau herzlich für die Nachrichten von der Ausstellung und für die Karte mit meinem Opus.

*Pferd und Haus mit Regenbogen, Drei Pferde in Landschaft mit Häusern*

### FRANZ MARC

Jetzt haben wir schon zwei Rehe in unsrem Gärtchen.

*München, Ainmillerstrasse 36, l Rgb., Freitag, 28., November:*

*Wassily Kandinsky vollendet Komposition VII Er hatte das Bild in zahlreichen Studien vorbereitet und in wenigen Tagen gemalt.*

## 8 AINMILLERSTRASSE HIN UND HER

München, Ainmillerstrasse 36, I Rgb., Sonntagabend, 30. November:

Paul und Lily Klee zu Gast zum Abendessen bei Gabriele Münter und Wassily Kandinsky.

### GABRIELE MÜNTER

Klee kam gerne zu uns. Er hatte von Anfang an Verständnis und Bewunderung für das Schaffen Kandinskys. Klee erging sich nicht in lobendem Besprechen; sein Verständnis und Einverständnis bekundeten sich in verweilendem Betrachten und Wiederkommen.

Auch für meine Arbeit hatte er Aufmerksamkeit.

### FELIX KLEE

Besuche gab es hin und her (ABB. 28, 29), und ich war natürlich fast immer dabei. Mich faszinierte der Onkel Kandinsky aussergewöhnlich.

1989

Bern, Freiburgstrasse 54, Mittwoch, 12. Dezember:

Abb. 28  
Kandinsky auf seinem Balkon in der Ainmillerstraße 36, 12.4.1913  
Foto: Gabriele Münter, Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung, München  
Inv.-Nr. 2216  
© VG Bild-Kunst, Bonn  
Blick auf Hohenzollernstrasse 29 Rgb. und Ainmillerstrasse 32 Ghs. mit Paul Klees Küchenbalkon. Der kleine Balkon an der Hausecke rechts im Bild gehört zur Wohnung Paul Klees.





Abb. 29  
Joachim Jung  
Ainmillerstrasse 32-36, 1992,  
Fotosequenz  
© Joachim Jung



Wissen Sie, ich hab' doch diesen wunderbaren Kandinsky – also die Skizze 1 zur Komposition VII, ein vollkommen abstraktes Bild – war immer in München im Zimmer gehangen. (ABB. 30)

der Dinterin, das ist ein Zauberkasten, wo man sich hinwünschte ist er hingeflogen – im Moment dortgewesen. Ist doch schön. Den gibt's also öfters, den Dinterin – in den Zeichnungen... (ABB. 32)

Abb. 30  
Wassily Kandinsky  
Entwurf I zu Komposition VII,  
November 1913, Öl auf Leinwand,  
78 x 100 cm  
Privatbesitz  
© Zentrum Paul Klee, Bern, Archiv

#### JOACHIM JUNG - FELIX KLEE

Haben sie getauscht Paul Klee und Kandinsky? – Es war kein Tausch. Es war eine Aufbewahrung. Aber als Kandinsky zurückkam nach Weimar ans Bauhaus, hat mein Vater ihm die Bilder gezeigt, die er von ihm hatte, und sagte: bitte hier ... – >das bleibt bei Ihnen< – ... dafür bekam er dann auch Bilder, aber nicht gleich – aus verschiedenen Perioden hat er Bilder bekommen von meinem Vater. – Wie haben die Bilder von Kandinsky damals auf Sie gewirkt? Sie haben ja dann eigentlich sehr frei und ähnlich bei Kandinsky aquarelliert. (ABB. 31) – Er hat mir die Farbe übertragen, meine Farben, die ja viel stärker waren als die von meinem Vater. – Wie hat sich das gestaltet, das Hin und Her von Ainmillerstrasse 32 nach 36? – Seltener eigentlich – man ist sich nie auf'n Wecker gegangen, das kam gar nicht in Frage. – Aber Sie haben erzählt, dass Sie immer rübergegangen sind. – Ich bin rübergeschickt worden, damit meine Eltern, meine Mutter vor allem, vor mir etwas Ruhe kriegten. – Kandinsky hat Sie immer gern – der hat sich gefreut. Aber was sehr wesentlich ist, es war diese Wohnung viel grösser als unsere. Das war noch eine Wohnung mit diesen merkwürdigen Türgriffen, die im Jugendstil waren. Es war eine Jugendstilwohnung. Da hatte ich plein pouvoir. Ich hatte meine eigenen Vorstellungen. Da war



Abb. 31  
Felix Klee  
Hommage à Kandinsky, Oktober  
1914, Aquarell auf Papier auf  
Karton, 15 x 21,4 cm, Privatbesitz  
Schweiz, Depositum im Zentrum  
Paul Klee, Bern  
© Klee-Nachlassverwaltung,  
Hinterkappelen



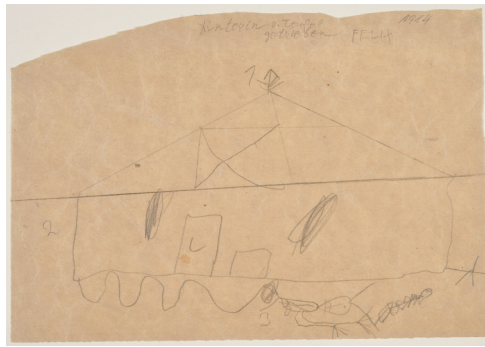
Sindelsdorf – Ainmiller Str. 32/Grths. II München, Sonntag, 7. Dezember: 1 Postkarte

Abstrakte Komposition

#### MARIA MARC

ich hätte gerne am Mittwoch d. 10. Klavierstunde – darf ich dann über Nacht bleiben? Franz möchte Ihren Mann so gerne sehen – dürfen wir am donnerstag bei Ihnen zu Mittagessen?

Abb. 32  
Felix Klee  
*Dinterin, vom teufel getrieben*, 1914,  
Bleistiftzeichnung auf Papier, 15 x  
21,5 cm, Privatbesitz Schweiz,  
Depositum im Zentrum Paul Klee,  
Bern  
© Klee-Nachlassverwaltung,  
Hinterkappelen



#### PAUL KLEE

Eine Weihnachtsreise nach Bern. Wird unternommen.

1914

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Kless Nachbarwohnung: Ein Bankbeamter ist bei dem Apothekergehilfen (nun Pharmazeut) eingezogen.

Hilterfingen, Haus Rosengarten, Donnerstag, 8. Januar:

#### AUGUST MACKE

Klee war hier mit Frau. Ein hiesiger Apotheker zahlt ihm eine Reise nach Tunis im April, Louis Moilliet wird mit Klee gehen, war schon ein Jahr da und ist sehr gut bekannt dort. Die zwei versuchen, mich zu verleiten, so leichtsinnig zu sein, diese Studienreise über die Provence, Marseille, Tunis, zurück durch Sizilien und Italien mitzumachen,

#### ELISABETH ERDMAMN MACKE

er war natürlich sofort Feuer und Flamme,

#### AUGUST MACKE

ich werde mich dazu entschliessen.

Sindelsdorf–Ainmiller Str. 32/Grths. II München, Montag, 16. Februar u. Sonntag, 22 März: 2 Postkarten

Unsere Villa, Gelber Löwe, blaue Füchse, blaues Pferd

#### MARIA MARC

Wir packen fleissig hier draussen.

München, Theatinerstrasse 7, Galerie Thannhauser, März: Paul Klee

#### PAUL KLEE

Diesmal in einem Zimmer.

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Freitag d. 3. April, Bern–Marseille–Tunis–Hammamet–Kairouan, Donnerstagabend, 16. April:

#### PAUL KLEE

Ich lasse jetzt die Arbeit – und werde sicher ohne Fleiss.

Tunis, Freitagabend, 17. April–auf See–Palermo–Neapel–Rom–Milano–Bern–München, Samstagabend, 5. April.

Berlin, Potsdamer Strasse 134a, Galerie Der Sturm, 24. Ausstellung, April: Paul Klee

Ried, Ende April, Lily und Paul Klee bei Maria und Franz Marc, Paul Klee schenkt Franz Marc das Aquarell *Abstraktion eines Motivs aus Hammamet*, 1914, 49. (ABB. 33)

Erste Ausstellung der Neuen Münchner Secession, Samstag, 30. Mai:  
8 tunesische Aquarelle von Paul Klee

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs–Ried bei Benediktbeuern, Donnerstag, 11. Juni:

Abb.33  
Paul Klee  
*abstraktion eines Motivs aus Hammamet*, 1914, 49, Aquarell und Bleistift auf Papier auf Karton 12,5 x 9,6 cm, Albertina, Wien, Dauerleihgabe der Sammlung Forberg  
© Zentrum Paul Klee, Bern, Archiv



### LILY KLEE

wir erwarten, sie dann nächsten Mittwoch u. Sie können sehr gut bei uns übernachten. Wollen Sie nicht bei uns Mittag essen?

### PAUL KLEE (Handschriftlicher Œuvre-Katalog 1883-1917, S. 89)

124 aquarell  
Ausbruch des Weltkriegs  
125 reserviert f. e. Zinkätzung

### FELIX KLEE

Am 1. August waren wir alle in Bern. Kandinsky floh mit seiner Familie in die Schweiz wo wir ihn auf der Rückreise nach Deutschland in Rorschach besuchten. Später ging sein Weg über Schweden nach Russland.

### LILY KLEE

Franz Marc musste sich als gedienter Soldat am 1. August sofort stellen. Wir fanden ihn nicht mehr vor, als wir im September aus Bern nach München zurückkehrten.

### FELIX KLEE

Marc und Macke an der Front und Kandinsky im »feindlichen Russland«!

### LILY KLEE

Jawlensky u. Baronin Werefkin auch in d. Schweiz. Alexander Sacharow auch in der Schweiz. Es wurde wieder still um uns.

### PAUL KLEE

Ich gehörte dem bayr. Landsturm an. Da ich nie militärisch eingeübt wurde, stand mir eine verspätete Rekrutenschule bevor. Ich würde es aber von der ironischen Seite zu nehmen und zu würdigen wissen.

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Montagabend, 5. Oktober:*

### LILY KLEE

Wie sehr wir unsere lieben freunde vermischen braucht nicht gesagt zu werden.

### 9 ICH FINDE MEIN HAUS: LEER (PAUL KLEE, TAGEBUCH 946)

*Hageville, Freitag, 23. Oktober:*

### FRANZ MARC

Heute schreibt mir Maria ganz traurig und verstört, dass wir ihn alle verloren haben. Der Gedanke ist mir so entsezlich und unfassbar, dass ich wie krank umhergehe. Ich fühle mich so namenlos einsam seit ich weiss, dass August nicht mehr ist. Nun bin ich mit meiner stillen Arbeit wirklich allein in Deutschland. – Alle meine Freunde hat dieser Krieg mir zerschlagen! Lieber Klee, gib Du mir wenigstens die Freundeshand und lass uns brüderliche Freunde werden, über dem Grab dieses anderen Guten, so bin ich wenigstens nicht ganz allein, willst Du?

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Ende Oktober:*

### LILY KLEE

Es sind schwere Zeiten, hoffentlich gehen sie bald vorüber u. wir werden dann wieder glücklicher vereinigt sein. – wir sehen wenig freunde. Kubin war hier, frau Marc kommt manchmal herein. Wer weiss wie lange es noch dauert bis mein Mann einberufen wird! Er hat sich ganz in die Arbeit vergraben.

*Ried, Mittwoch, 18. November:*

### MARIA MARC

Alle Gedanken hängen am Krieg, ich sticke jetzt einiges, das lenkt mich doch zeitweise ab; ich sticke aus Franzl's Skizzenbüchern. Dabei vergisst man die Gegenwart, denkt an früher und hofft dass es bald wieder Frieden werde – Bei Klee's sehe ich ab und zu auch ein Stückchen alte Welt.

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Freitag, 4. Dezember:*

### PAUL KLEE

was für ein Unglück für uns alle ist dieser Krieg. – Wie wird man sich nachher gegenüberstehn? Welche Scham über die Vernichtung auf beiden Seiten!

1915

München, Ainmillerstrasse 32, IIr Ghs, Klees  
Nachbarwohnung: Der Pharmazeut zog aus.

Ainmillerstrasse 36, I Rgb., Dienstag, 18. Mai:  
Gabriele Münter löst die Wohnung auf.

Neue Münchner Secession, Samstag, 20. Feb-  
ruar, Eröffnung der Frühjahrsausstellung:  
4 Werke von Paul Klee

Pension Pfanner, München, Finkenstrasse 2,  
Frühjahr:

#### RAINER MARIA RILKE

Ich habe während der Kriegsjahre oft genau dieses zu erleben gemeint, dieses Ausfallen des Gegenstandes. 1915 brachte mir Klee etwa 60 seiner Blätter – farbige – ins Haus und ich durfte sie monatelang behalten: sie haben mich vielfach angezogen und beschäftigt, zumal soweit Kairouan, das ich kenne, darin noch zu gewahren war. Wie jene Schiffbrüchigen oder im Treibeis des Polarmeeres Eingekeilten, die es über sich vermögen, bis zuletzt noch ihre Erfahrungen und Empfindungen aufzuzeichnen, um an den reinen Rand des Blattes, wo bisher niemand hinreichte, noch eine Lebenskurve zu ziehen –, so erscheint Klee als ein Aufzeichner von Teilnehmungen und Anschlüssen an die hiesige Erscheinung, die sich zusammenhanglos abgewendet hält und ihm so wenig dient, dass er, »ivre d'absence« ihre Formen zu weilen als einen Überfluss seiner Anmut zu gebrauchen vermag. Hier beginnt vermutlich sein eigentliches »Wahr-Sagen«.

Ainmillerstrasse 32, IIr Ghs:

#### LILY KLEE

Ich erinnere mich noch eines Nachmittags als Rilke uns besuchte.

#### PAUL KLEE

Er hatte eine kleine Kollektion von mir zugestellt bekommen und brachte sie persönlich zurück. Sein Besuch war mir eine wirklich grosse Freude.

#### 10 WIR SPIELTEN BACH UND DIE VARIATIONEN LAGEN VOR IHM AUF DEM BODEN

Ried, Freitag, 2. April-Dienstag, 6. April:  
Lily und Paul Klee bei Maria Marc.

München, Ainmillerstrasse 32, IIr Ghs– Armee-  
abteilung Gaede, Division Frech, 1. bayerisches  
Feld-Artillerie Regiment, 1. Ersatzabteilung  
(Schilling), leichte Munitions Kolonne–Mün-  
chen, Ainmillerstrasse 32, IIr Ghs:

Mittwoch, 28. April-November:

#### PAUL KLEE

Ich hatte doch den Wunsch, der Krieg möchte jetzt zu Ende sein, schon aus Ungeduld, zu sehn, wo Franz Marc hinaus will, wenn er dann Bilder malt. – Vielleicht wird das ein im Feld stehender Krieger rätselhaft finden, wie man jetzt aquarellieren und violinieren kann. Und ich finde beides so wichtig! Überhaupt das Ich! Und die Romantik!

#### FRANZ MARC

Du, Deine Frau und Maria, Ihr scheint Euch ja in einem richtigen erbitterten Frontalkampf der Meinungen gegenüber zu liegen. Maria stellt immer gleich die selbstquälerische Gewissensfrage. Aber die Gewissensfrage – die Frage nach der Sache, nach dem Wesentlichen – bleibt die letzte Frage, nicht Dein »Ich und die Romantik«! Das Ich kann umgangen werden, ohne abzustürzen – es wird und muss umgangen werden – aber die andere Frage kann nicht umgangen werden! – Der Künstler ist Werkzeug und schafft selbstlos. – Wie soll man nur dieses Ichtum, diese Wurzel unserer europäischen Unreinheit und Unfrömmigkeit ausreissen? – Ich bin wirklich wie ein Stück Land, über das die Pflugschar gegangen ist; es ist alles aufgewühlt, es schmerzt überall; ein grässlicher Zustand.

#### PAUL KLEE

Was mein »Ich und die Romantik« betrifft will ich nicht weiter unklug sein und Dinge sagen die falsch klingen können, natürlich meine ich das göttliche Ich als Centrum. Es ist dies

Ich für mich das einzige Zuverlässige, und mein Vertrauen zu anderen beruht auf den gemeinsamen Gebietsteilen. Dein Kreis und meiner schienen mir relativ erheblich viel gemeinsames zu haben. Etwa so:



### FRANZ MARC

Unsere Kreise schneiden sich noch immer erheblich. Deine bildl. Darstellung ist aber zu starr. Man muss sich die Kreise in Wirbeln und Bahnen vorstellen, mit nötigen zeitweisen Entfremdungen, Durchkreuzungen, Zerteilungen u. z. Zeiten auch schöne romantische Verfinsterungen. Unsere Sonne bleibt immer das göttliche Ich als Centrum.

### PAUL KLEE

Kurz darauf erhielt Marc Urlaub und kam, obwohl sehr ermüdet und sichtlich abgemagert, unausgesetzt erzählend nach München. – Die verdammte Unteroffiziersuniform mit Portepeesäbel begann ich nun richtig zu hasen. – Ich besuchte ihn in Ried. – Zum Abschied begleitete ihn seine Frau später und sie kamen zu uns zu Tisch. Ich kochte Risotto und er brachte ein Paket rohen Schinken. Man war vergnügt. – Er versprach fleissig sich zu bücken, wenn dann wieder etwas Gefährliches durch die Luft geflogen komme... Das Soldatenspiel müsste ihm verhasster sein, oder noch besser: gleichgültig. – Im November kam er als Leutnant auf Heimaturlaub. Ich bin nicht sicher, ob er nun der Alte war oder nicht. Ich hatte einige Variationen von Jawlensky bei mir und war fast bange, sie ihm zu zeigen. Am letzten Abend war er ohne Frau. Tiefer Ernst ging von ihm aus und er sprach wenig. Wir spielten Bach und die Variationen lagen vor ihm am Boden. Das war ganz seine Art, Bilder zu betrachten und Musik zu hören. Früher hat er oft zur Musik in seinem Skizzenbuch gemalt. – Eine von Jawl. offenbar verworfene Rückseite hob er hervor.

### 1916

*München, Ainmillerstrasse 32, I Ghs:  
Die Hoflieferantin zog aus, eine Privatiere ist*

*eingezogen.*

*Eg. Ghs: Der Hausmeister zog aus, ein Schreiner ist eingezogen.*

*Berlin, Potsdamer Strasse 134a, Galerie Der Sturm, 39. Ausstellung:*

*Paul Klee und Albert Bloch, Mittwoch, 1. März  
45 Werke von Paul Klee*

*Ilr Ghs:*

### LILY KLEE

Wir verlebten einen ganz schönen arbeitsamen Winter. Natürlich ziemlich einsam, da die meisten unserer lieben, werten freunde in weite ferne verstreut sind zu unserer Betrübnis. Einige wenige Menschen finden sich dann doch immer wieder zusammen.

### MAX PULVER

Als Kind habe ich Paul Klee erlebt. Erst 18 Jahre später sah ich ihn wieder, im ersten Hungerwinter 1916, den ich, wie den ganzen Ersten Weltkrieg in München verbrachte. Junge Maler aus der Schweiz, glaube ich, nahmen, mich mit zu ihm. Nun sollte ich ihn wieder sehen. Befangen ging ich mit. Eine sehr bescheidene Mietwohnung, nichts Auffallendes, ein unansehnlicher Vorraum. (ABB. 34) Das Adagio einer Mozartsonate schlug mir durch die noch geschlossene Türe entgegen, drinnen spielte er den Violinpart, während seine Frau ihn am Klavier begleitete. An jedem Mittwochabend im Winter gaben die beiden so ihr kleines Hauskonzert, ein paar Schüler und Verehrer waren die Zuhörer. Durch die Türspalte schoben wir uns leise in den Raum und blieben an der Wand stehen, um nicht zu stören. Dieser Kammermusikabend blieb nicht der letzte. Durch den langen Notwinter hindurch fand ich immer wieder in die stille Stube, wo diese doppelte künstlerische Bemühung aufblühte. Als ich früher als gewöhnlich zu ihm kam, fand ich ihn am Tische sitzen, seinen Sohn neben sich, beide in farbige, kleinformative Kompositionen mit dem Pinsel vertieft. Sie entwarfen unabhängig voneinander; ihr farbiges Musizieren floss aber aus verwandtem Geiste,

Abb. 34  
 Joachim Jung  
 Der Gang, links: Blick ins  
 Schlafzimmer und weiter durch die  
 Tür ins Wohnzimmer, rechts: Blick in  
 Lily Klees Musikzimmer, ganz rechts:  
 die Tür zum Bad, 2015,  
 Schwarzquarell, 25,9 x 34,7 cm  
 © Joachim Jung



Klee zeigte mir seine Bilder in Schubladen aufgeschichtet, sie waren ordentlich nummeriert.

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Sonntag, 5. März:

#### PAUL KLEE

Abends wollte ich etwas Ordnung machen, und stand vor ausgeräumten Schubladen, meine Frau in ihrer Nachtruhe störend. Als ich zu Bett lag, läutete es schrill und lang. Nichts Gutes ahnend ging ich zum Garten.

= klee ammillerstr 32 muenchen - 11 Uhr 30 M.n.

Telegramm aus Bonn 40 w. den 5/III um 10 Uhr 33 M. n.

franz gefallen bitte holen sie mich montag in frankfurt ab bin 1,39 dort ich kann nicht allein

= maria marc .+

Die telegraphische Nachricht von seinem Tod traf mich wie der Blitz. Sie kam aus Bonn, wo die Marc bei der Witwe August Mackes sich aufhielt. Am selben Tag erhielt ich den roten Zettel mit meiner Einberufung auf den 11. März. – Andern Tages reiste ich in der

Frühe nach Frankfurt ab. Frau Marc war dort am Bahnhof. Zurück benutzten wir den Nachtzug und waren früh 9 Uhr zu Haus.

München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs-Landshut, Rekrutendepot Gabelsbergerhof-Landshut, Gabelsbergerstrasse 12, Il bei Zollner-München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs-Landshut, Klötzlmüllerstrasse 16 bei Weidmüller-München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs-Landshut, Klötzlmüllerstrasse 16 bei Weidmüller-München Turnsaal des Maxgymnasiums:

Samstag, 11. März-Donnerstag, 20. Juli:

#### PAUL KLEE

Auf diese Weise wohl vorbereitet packte ich meine Handtasche und begab mich nach dem Bezirkskommando.

#### LILY KLEE

Am 11. März musste mein Mann einrücken. Er kam nach Landshut a. der Isar, wo ich ihn dann öfters besuchte mit Felix über Sonntag, da er ein eigenes Quartier hatte. Bis Ende 1918 lebte ich allein mit Felix. Gab meine Stunden. – Hatte Paul Samstag u. Sonntag Urlaub, verbrachte er ihn bei uns.

**11 ICH WÄRE AUCH NACH MÜNCHEN GE-  
REIST, WENN ES SICH NUR UM EIN PAAR  
STUNDEN HANDELTE. MAN IST AUF  
KURZE ZEIT MENSCH**

**PAUL KLEE**

Samstagabends wollte ich baden. Gäste keine, Sasha ausgenommen. Sonntag vormittag Korrektur von 11 bis 1 Uhr. Nachmittags Ruhe.

**LILY KLEE**

Im Jahre 15/16 studierte in München bei Paul, der bernische Maler Ernst Morgenthaler u. die jüngste sehr begabte Tochter von unserer Berner Freundin Frau Marie v. Sinner: Sasha. Sasha hat dann später den Maler Morgenthaler geheiratet.

**PAUL KLEE**

Schön waren die ruhigen Stunden bei Lily und Felix. – Samstags zum Thee. Das Bad heizte ich mir selber. – Die Tage in München waren sehr erholungsreich. Und auch genussreich. Musik, Reinheit, ein kleines vegetarisches Essen usw. – Freiheit gerochen – Wann wird alles vorbei sein? Glücklicherweise wird man nie sagen können weil man zuviel verlor. Manchmal fiel mir das Wort Marc ein und ich sah etwas einstürzen.

*München, Mittwoch, 7. Juni:*

*Eröffnung der Sommerausstellung der Neuen Münchner Secession:*

*8 Bilder von Paul Klee*

**LILY KLEE**

Man hatte Vieles zu verwinden – man meinte gar nicht drüber weg zu kommen. Wann nimmt dieser entsetzliche Krieg sein Ende? Ich habe mich innerlich voll Entsetzen abgewendet u. beschäftige mich mit Musik, Kunst u. Litteratur. – Zur Eröffnung der Sommerausstellung neuen Münchner Secession hatte mein Mann einen Urlaub v. 1. Woche u. mit d. Pfingsturlaub zusam. waren es nahezu 14 Tage, was ihm sehr gut getan hat. Er war vom Dienst recht abgemagert.

**FELIX KLEE**

Die Ernährung war in München ein Problem. Meine Mutter besorgte doch unter der Hand kostbares Mehl und Fett. Viel assen wir auch im Vegetarischen in der Türkenstrasse.

**PAUL KLEE**

Mit Fleischmarken gab ich mir Mühe aus Landshut etwas Fleisch zu bringen. Mehl gab es. Eier gingen schwer. – In München gab es Unruhen.

– Karl Ernst Osthaus kaufte fünf Zeichnungen und Aquarelle und ich erhielt Urlaub wegen des Katalog Vorwortes zur Neuen Secessions-Marc-Ausstellung. Schön waren die viereinhalb Tage! (später stand ich zurück, Frau Marc gefiel der Hausensteinsche Aufsatz.)

*München, Turnsaal des Maxgymnasiums, 2. Reserve Infanterie-Regiment 1. Feldkompagnie–Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs–Schleissheim, Flieger Ersatzabteilung Werft-kompagnie–München Ainmillerstrasse 32 Ilr Ghs–Fliegerersatzabt. Schleissheim, bei Schindelbeck, Dachauerst. 17–München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs:*

*Donnerstag, 20. Juli 1916–Montag, 15. Januar 1917:*

**LILY KLEE**

Paul wurde im Sommer nach München versetzt –

**PAUL KLEE**

zu Haus schlafen ging fürs erste noch nicht

**LILY KLEE**

–er sollte mit seinem Infanterieregiment an die Westfront.

**PAUL KLEE**

Als ich längst zu Haus schlief wurde einmal plötzlich auf dem Exerzierplatz während der Rast bei einer der unzähligen Gefechtsübungen mein Name gerufen. Hier! Sofort zum Bataillonsarzt, zuerst zum Feldwebel.

### LILY KLEE

Im letzten Moment wurde er als nicht ausreichend tauglich befunden u. in die Fliegerkompagnie nach Schleissheim bei München versetzt.

### PAUL KLEE

Auswärts schlafen war dort noch nicht vorgekommen. Ich dachte, man muss mit List allmählich was durchsetzen.

### LILY KLEE

Es gelang mir, Felix mit einem schweizerischen Kinderzug nach Bern reisen zu lassen. Ich blieb in Schleissheim, mietete mich i. Pauls Nähe ein, um mit ihm zusammen sein zu können.

### PAUL KLEE

Zwischendurch hatte ich Urlaub bis zur Eröffnung der Franz Marc Gedächtn. Ausstlg. – Später holte Lily Felix wieder nach München – er malt sehr fleissig die schönsten Aquarelle, wahre Perlen. (ABB. 35) – Es tat mir leid, an seinem Geburtstag nicht dabei zu sein.

Abb. 35  
Felix Klee  
*Komposition mit dem weissen Fleck rechts oben, Juli 1916, Aquarell und Bleistift auf Papier auf Karton 22,8 x 29 cm, Privatbesitz Schweiz, Depositum im Zentrum Paul Klee, Bern*  
© Klee-Nachlassverwaltung, Hinterkappelen



*Am 30. November war Paul Klee mit 2 Flugzeugen in einem Zug an die Front nach Cambrai.*

*Man hatte ihn zum Transportführer für Flugzeuge gemacht: nach Köln, Cambrai und Nordholz.*

### FELIX KLEE

Ich begleitete meinen Vater zweimal im Jahr auf die Auer Dult in München. Dort kaufte er bei den Trödlern alte ausgediente Rahmen; um nun ungestörter aussuchen und kaufen zu können, deponierte er mich solange im

Kasperltheater. Mein Sinn für das Theater wurde dadurch sehr bald geweckt. Die bajuwarisch-derbe Darstellung erweckte in mir den sehnlichen Wunsch, auch so etwas Ähnliches selbst zu besitzen und zu betreiben; er wurde mir zu meinem neunten Geburtstag mit acht Handpuppen erfüllt. Die Puppen schuf er nach meinem Wunsch, schneiderte selbst auf der handbetriebenen Singer Nähmaschine die schönsten Kostüme. Das Material holte er sich aus Lilys Flickschublade, natürlich heimlich. Ein paar Kleider wurden von der in München anwesenden Sasha von Sinner gearbeitet. Das Material der Figuren war meistens aus Gips, Papiermache oder aus Holz und Knochen. Es gab den Herrn und die Frau Tod, Geister, Teufel, Polizisten, den Kasperl und seine Frau Gretel, seinen Freund Seppel und vor allem ein Krokodil. Dann gab es eine Zauberkiste und einen Galgen. Mein Vater beklebte einen grossen Bilderrahmen mit Stoffresten und hängte ihn in die Türöffnung zwischen Wohn- und Schlafzimmer; der untere Teil wurde durch einen ausgedienten Vorhangstoff verdeckt. Ein bunter Fleckenvorhang trennte die Szene vom Publikum, und der einzige Hintergrund war ein von meinem Vater eigens gestaltetes bajuwarisches Dorf mit dem charakteristischen Zwiebelkirchturm. (ABB. 36, 37) Jedes Jahr kamen neue Figuren hinzu. Eine Traumwelt baute ich mir hier auf. Falls nun meine Eltern abends ins Konzert oder ins Theater gingen und mich vorzeitig ins Bett steckten, stand ich alsbald wieder auf, liess zum Spielbeginn eine kleine Kuhglocke läuten. Unser Tigerkater Fritz sass auf dem Tisch und folgte von dort gespannt der dramatischen Handlung einer Reihe von Abenteuerstücken mit Kasperle, Gretel, Tod, Todin, Teufel, mit Grossmutter und dem gefrässigen Krokodil.

1989

*Bern, Freiburgstrasse 54, Mittwoch, 12. Dezember:*

### JOACHIM JUNG

Das war die erste Katze, die Sie hatten, der Fritz.



Abb. 36  
 Puppentheater mit  
 Kasperlefiguren: Teufel und  
 Kasperl, um 1924  
 Foto. Felix Klee  
 Zentrum Paul Klee, Bern,  
 Schenkung Familie Klee  
 © Klee-Nachlassverwaltung,  
 Hinterkappelen

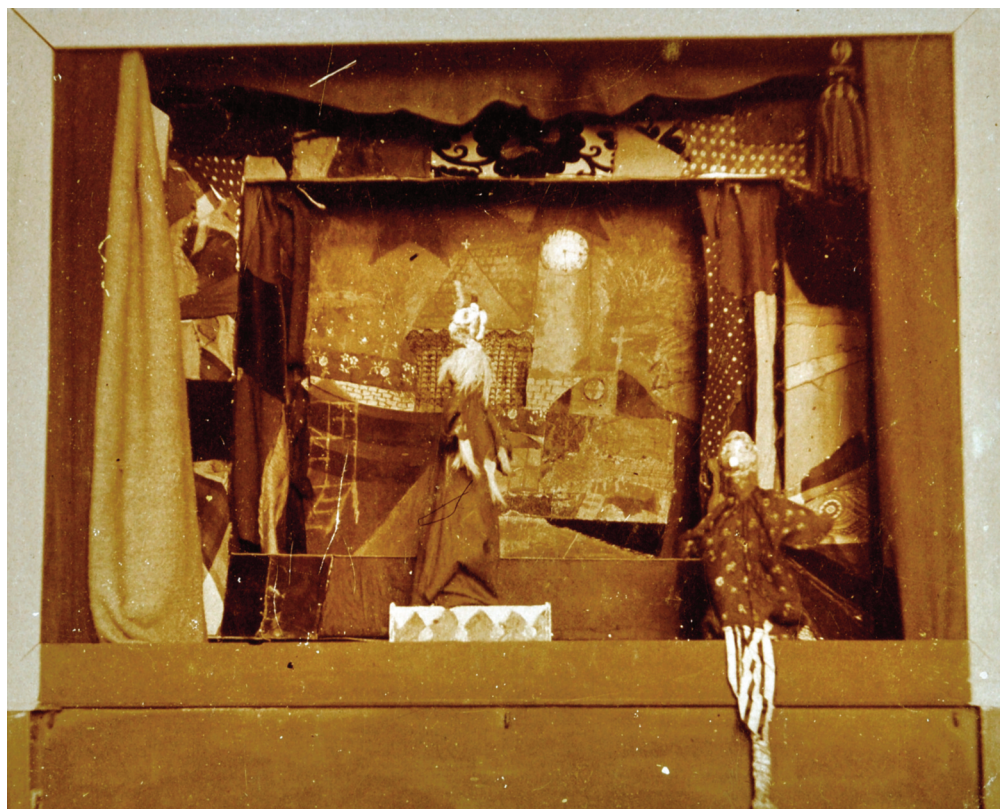


Abb. 37  
 Joachim Jung  
 Felix Klees Handpuppenbühne in der  
 Türöffnung zwischen Wohn- und  
 Schlafzimmer, 2016,  
 Schwarzquarell, 25,8 x 35 cm  
 © Joachim Jung



#### FELIX KLEE

Ja der hiess Fritz. Er hat mehrere Namen gehabt, Fripouille hiess er – und das war die Katze von der Frau Schülein, von Schüleins. Das ist ein Maler, der war auch in der Münchner neuen Secession, in der Jury. – Aber Fripouille war ein Geschenk? – Nein nein, die Frau Schülein hatte ein Kind erwartet. Sie

hatte einen unglaublich starken Kontakt zu der Katze, aber sie sagte: das ist eine halbe Wildkatze, die kann dem Kind Schaden zufügen. Solange bis das Kind ein bisschen älter wird, solange möchte ich ihn gerne weggeben und dann wiederkriegen. (ABB. 38) Und da hat sie meinen Vater gefragt – oder meine Mutter – mein Vater war beim Militär, es war 16 un-

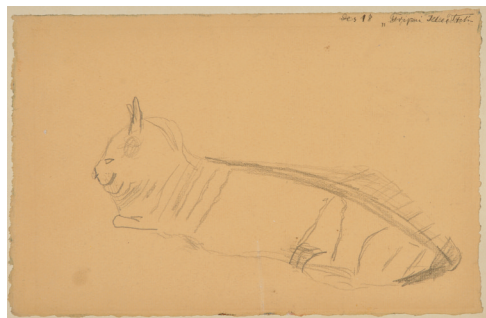
Abb. 38  
Susanne Schüle in mit Fripouille,  
München, 1916, Fotograf  
unbekannt, Zentrum Paul Klee,  
Bern, Schenkung Familie Klee  
© Zentrum Paul Klee, Bern,  
Bildarchiv



Abb. 39  
Paul Klee  
*Ohne Titel (Fripouille in drei  
Positionen)*, 1923, Feder und  
Bleistift auf Papier, 22 x 28 cm,  
Zentrum Paul Klee, Bern,  
Schenkung Livia Klee  
© Zentrum Paul Klee, Bern,  
Bildarchiv

Abb. 40  
Felix Klee  
*Fripouille, Blick nach links*, 1918,  
Bleistift auf Papier, 16 x 24,8 cm  
Privatbesitz Schweiz, Depositum  
im Zentrum Paul Klee, Bern  
© Klee-Nachlassverwaltung,  
Hinterkappelen

Abb. 41  
Paul Klee  
*Hügellandschaft m. d. Schwarzen  
Sonne*, 1918, 52, Feder und  
Aquarell auf Papier auf Karton,  
16,5 x 21,5 cm, Standort unbekannt  
Bezeichnet unten rechts: »Frau  
Schüle in für den schönen Fripp.  
K.«  
© Zentrum Paul Klee, Bern,  
Archiv



immer eine grosse Rolle bei meinem Vater. Wenn ich Kasperltheater spielte guckte er mir immer zu. Er war auf dem Tisch – hier war das Kasperltheater – hier war mein Vater gesessen und hat Pfeife geraucht. Ich hab' für ihn gespielt. – Und für Fritz. – Nein, ich hab' für meinen Vater gespielt, aber Fritz guckte auch zu. Das hat ihn doch interessiert, was da oben passiert. Aber die Frau Schüle in hat dann eines Tages sich nach der Katze erkundigt und da sagte mein Vater: den kriegen Sie nicht mehr. Und da hat sie ein Bild bekommen, ein Aquarell. (ABB. 41) – Die Liebe zur Katze, die hängt ja nicht nur mit ihm zusammen. Das hängt mit seinem Vater zusammen, mit seiner Mutter. Man kann die Liebe zum Tier vererben, innerfamiliär. – Wir haben das wenige Fleisch der Katze gegeben, im 1. Weltkrieg.

## PAUL KLEE



In Haumont – auf der zweiten Transportreise – versuchte ich Vorräte zu kaufen. Zucker? Oel? Reis? Wolle? Gummi? Butter – in Brüssel am Bahnhof Fett, vor dem 13-16 Dezember, meinem eigenmächtigen Erholungsurlaub in München – Urlaub Weihnachten, 22. bis 28.

## 1917

*München, Ainmillerstrasse 32, Eg. Ghs:  
Der Schreiner zog aus, ein Privatmann und  
ein Ausgeher sind eingezogen.*

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs—  
Schleissheim, Flieger Ersatzabteilung Werft-  
kompagnie-Fliegerschule V, Gersthofen bei*

gefähr. Diese Katze ist zu meinen Eltern gekommen. Mein Vater hat ihn gezeichnet, ich hab' ihn gezeichnet, ganz verschieden. (ABB. 39, 40) Es gibt verschiedene Denkmäler von Fripouille. Fritz war ein ganz eigenartiges Tier. Er war natürlich Persona grata bei uns. Er war ja ein Kamerad von mir. Fritz spielte

*Augsburg–München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs–Fliegerschule V, Gersthofen bei Augsburg–Augsburg–Oberhausen, Ulmer Strasse 15, Gastwirtschaft Ost–München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs–Augsburg–Oberhausen, Ulmer Strasse 15, Gastwirtschaft Ost–Fliegerschule V, Gersthofen bei Augsburg:*

*Montag, 15. Januar 1917–Montag, 16. Dezember 1918:*

#### **PAUL KLEE**

Ich komme aus meinem geheimen Urlaub (nach der dritten Transportreise) zurück und finde mich nach der Fliegerschule 5 versetzt.

*Berlin, Potsdamer Strasse 134a, Galerie Der Sturm, Donnerstag, 1. Februar:  
Eröffnung der 3. Ausstellung von Paul Klee*

#### **PAUL KLEE**

Es geht gut, bis jetzt immer satt, um das ewige Thema gleich zu berühren.

#### **FELIX KLEE**

Ich schrieb ein Gedicht vom Hunger.

#### **PAUL KLEE**

Ich berief euch telegraphisch nach Augsburg, da ich hier überhaupt nicht fortkam.

*Seit 6 Wochen ist Urlaubssperre, die verlängert wird.*

*5 Wochenenden war Paul Klee nicht in München.*

*Er mietet ein Zimmer in Augsburg–Oberhausen, Ulmer Strasse 15, Gastwirtschaft Ost:*

#### **PAUL KLEE**

Wo der Kostümwechsel erfolgte – Civilkleider mit Kragen, Kravatte, zwei Hemdknöpfen, Hut, Schuhen.

#### **HUGO BALL**

Vielleicht gab es damals keinen zweiten Menschen, der so sehr sich selbst besass.

#### **PAUL KLEE**

Alles klappte sehr gut. Sonntagnacht in

Gersthofen wieder angekommen zog ich den Pfropfen aus der mitgebrachten Flasche.

#### **LILY KLEE**

In München liess ich Bilder abholen und per Post schicken, an den Nassauischen Kunstverein Wiesbaden: das Ölbild 1915, 119 über der Tür vom Wohnzimmer zum Schlafzimmer, die Aquarelle 1914, 142 im Gang beim Gasmesser und 1914, 41 neben dem Marcschen Ölbild im Musikzimmer, beide in weissem Rahmen.

#### **PAUL KLEE**

Samstags wollte ich getrocknete Steinpilze und einen schönen Schweinsbraten, den ich ergattert hatte, nach München mitbringen. Es war fatal – mein Urlaub war in eine Sonntagswache verwandelt worden. Nun musste ein anderer das Fleisch nach München mitnehmen und beim Handgepäck Depot am Bahnhof abgeben.

#### **LILY KLEE**

Ich löste den Braten aus.

#### **PAUL KLEE**

Sie assen sich satt am schönen Braten und an duftenden Steinpilzen: Das Fett roh in kleine Stücke schneiden und diese durch die Maschine lassen. Zum vollständigen Durchtreiben können noch ein paar Zwiebeln und Kartoffeln nachgeschoben werden, dann erst auf kleinem Feuer allmählich auslassen, auch die Reste in der Maschine verwenden. Die Knochen in die Suppe. – Man musste ganz dem Leibe leben. Für Geist war später wieder bessere Zeit. Wenn ich Samstag kam, dann brachte ich was mit.

*München, Sonntag, 10. Juni,  
Eröffnung der Sommerausstellung der Neuen Münchner Secession:  
18 Aquarelle von Paul Klee*

#### **PAUL KLEE**

Die wenigen Stunden in München taten immer gut, man blieb durch diese Regelmässigkeit als Mensch im Gleis.

### FELIX KLEE

Es sprang auch soviel Zeit heraus dass wir die Zauberkiste verfertigten, aus der das Totengerippe aufsteigen konnte zum Entsetzen von Zuschauern und Mitwirkenden. (Auch als Teufelskasten zu verwenden).

### LILY KLEE

Meinen Geburtstag haben wir vorgefeiert, bei Huhn und Wein.

*Berlin, Potsdamer Strasse 134, Galerie Der Sturm, Sonntag, 2. Dezember:*

*Eröffnung der 4. Ausstellung von Paul Klee, zusammen mit Gösta Adrian Nilsson und Gabriele Münter:  
30 Aquarelle von Paul Klee  
Nachtigallen*

### PAUL KLEE

Auch meinen feierlichsten Geburtstag mit Geschenken haben wir vorgefeiert. An einem reizenden Sonntag, ganzer Feiertag, ganz nach meinem Sinn!

### LILY KLEE

Ich spielte aus dem ›Cosi fan tutte‹ Auszug.

### PAUL KLEE

Ich wäre auch nach München gereist, wenn es sich nur um ein paar Stunden handelte. Man ist auf kurze Zeit Mensch. Schon das Tragen von Zivil ist eine grosse Erholung. Der Weihnachtsurlaub – die schönen Tage in Aranjuez. – Eine Sehnsucht wenigstens gründlich gestillt: die Musikalische.

*Herwarth Walden, STURM-Bilderbuch Band III: Paul Klee,  
Verlag der Sturm, Berlin Ende Dezember*

### 1918

*München, Ainmillerstrasse 32, I Ghs: Der Freiherr und die Privatiere zogen aus, Madeleine Boucher und Major Dr. Hermann Karl Hailer ziehen ein.*

### PAUL KLEE

Im Lager angekommen warf ich mich lakonisch auf den Strohsack. – Es wirkte immer etwas märchenhaft, aus dem Barackenlager heraus, die kurze Gastrolle, die ich bei mir zu Hause gab. – Kurze Urlaube sind gut, längere sind Gift.

*Dresden, Pragerstrasse 20, Anfang März:  
Eröffnung der Ausstellung »der neue Kreis«  
bei Emil Richter*

*11 Aquarelle von Paul Klee*

*München, Briennerstrasse 52, Galerie Caspari, Sonntag, 17. März:*

*Eröffnung der Graphischen Ausstellung der Neuen Münchner Secession:  
30 Werke von Paul Klee*

### WILHELM HAUSENSTEIN

Die für mich wesentlichsten Eindrücke empfang ich auf dieser Ausstellung von den Blättern Kubins und Klees. Die meisten Blätter des zweiten sind für mich diesmal das Stärkste an Unmittelbarkeit und Nachdruck. Das Urteil ist vollkommen persönlich gemeint. Ich weiss, dass meine Einschätzung Klees eine irgendwie allgemeingültige Urteilsnorm weder geben kann noch will.

### PAUL KLEE

Felix soll malen. Ich bin Maler nur noch ganz daneben. Es scheint Schicksal zu sein und also gut für m. Kunst. Die Seele aber kann uns niemand fesseln. – Die Psyche gehört mir ganz.

*München, Kunsthaus »Das Reich«, April:  
Graphische Ausstellung.*

*15 Zeichnungen und Radierungen von Paul Klee*

### WILHELM HAUSENSTEIN

Klee hat mir eine grosse Anzahl von Zeichnungen aus allen Zeiten zusammengestellt. Wie wird sein Gemach sein, eine Hohlkugel aus gewölbter Scheibe; oder eine Pfahlmuschel von Kristall, aus der tastende Finger

vorgreifen; oder ein durchsichtiges Schneckengehäuse aus uraltem, doch nie gesehnen Edelstein, das unzählbar viele, unendlich feine Fühler und Hunderte zierlich gestielter Augen entlässt?

#### **PAUL KLEE**

Wichtige Aquarelle musste ich noch zusammenfinden. Als Sie meine Frau aufsuchten, sahen Sie auch noch an, was an den Wänden hing, im Schlafzimmer, im stockfinstern Gang. Auch der Rahmen mit meinen ersten Radierungen hing in einem der Engpässe meiner Wohnung.

#### **WILHELM HAUSNSTEIN**

Würde das Gehäuse singen wie die Stimme einer Violine?

*Dresden, Prager Strasse 13, I, Kunsthandlung Emil Richter, Ende Mai, Eröffnung: ständige Sonderausstellung Neuer Kunst: 23 Bilder von Paul Klee*

#### **PAUL KLEE**

In den Urlaubstagen wollte ich Musik hören und machen. Aber nur, was wirklich an die Nieren geht. Herrlichkeiten aus der Vorzeit, Volksmusik, Tänze, Troubadourlieder. Oder das fabelhafte Duett zweier tunesischer Bettler in stiller Gasse mittags vor verschlossener Haustür.

*München, Samstag, 15. Juni, Sommerausstellung der Neuen Münchner Secession: 20 Aquarelle und 4 Ölbilder von Paul Klee - und Sommerausstellung im Kunsthaus »Das Reich«: 5 Bilder von Paul Klee*

Auch die Erkenntnis durch das mehrmalige Bachspielen hatte ich vertieft. Noch nie hatte ich Bach mit solcher Intensität erlebt, noch nie so sehr eins mich mit ihm gefühlt. – Freier war die Seele nie. Es fehlte nur Weissbrot und frische Butter und dann und wann ein Ortswechsel.

#### **LILY KLEE**

Im Sommer war ich allein mit Felix bei meinen Schwiegereltern in Bern.

#### **12 SONNTAGE**

#### **PAUL KLEE**

Den Sonntag habe ich gut verbracht. Als ich Sonntagabend in der Ainmillerstrasse ankam, war alles in guter Ordnung.

Nur Fritzi war nicht da. Natürlich hatte Madeleine ihn herabgeholt.

#### **LILY KLEE**

Ich schloss in der damaligen Zeit meines Alleinseins, eine Freundschaft mit Madeleine Boucher. Eine Französin, die im gleichen Haus wohnte.

#### **FELIX KLEE**

Unter uns – meine Mutter sprach sehr gut französisch, mein Vater auch, und die war viel bei uns oben – die Madeleine Boucher.

#### **Paul KLEE**

Da ich reichlich verproviantiert war mit Kartoffeln (neuen), Gurken, zwei Gockeln, Tomaten, lud ich sie zum Essen ein. Sie kam sehr pünktlich im braunseidenen Kleid und lobte sehr meine vegetarischen Hühner, sowie die Tomaten-Fleischbrühe, sowie die Bratkartoffeln (leider nicht in Öl) und den gemischten Salat. Nachher suchten wir noch Kaffee und fanden wenigstens Malzkaffee. Eine halbe Milch war auch zur Verfügung, und Appetit (wie sich's gehört) hatte uns durstig gemacht. Fritzi kam natürlich auch gut weg dabei. Den Tee trank ich allein, vormittags hatte ich Aquarelle aufgezo-gen, nachmittags malte ich noch einiges fertig. Abends gab es kalten Hühnerbraten und Leber und Herz, und noch ein paar Tassen vom »Kaffee«. – Als ich wieder in München war arbeitete ich hauptsächlich an einem Aquarell, schon Samstag Nacht. – Ein streng organisches Stück *Der Traum*, auf grobes Papierleinen mit Gipsgrund. (ABB. 42) Wurde gleich weiss gerahmt und an die Wand

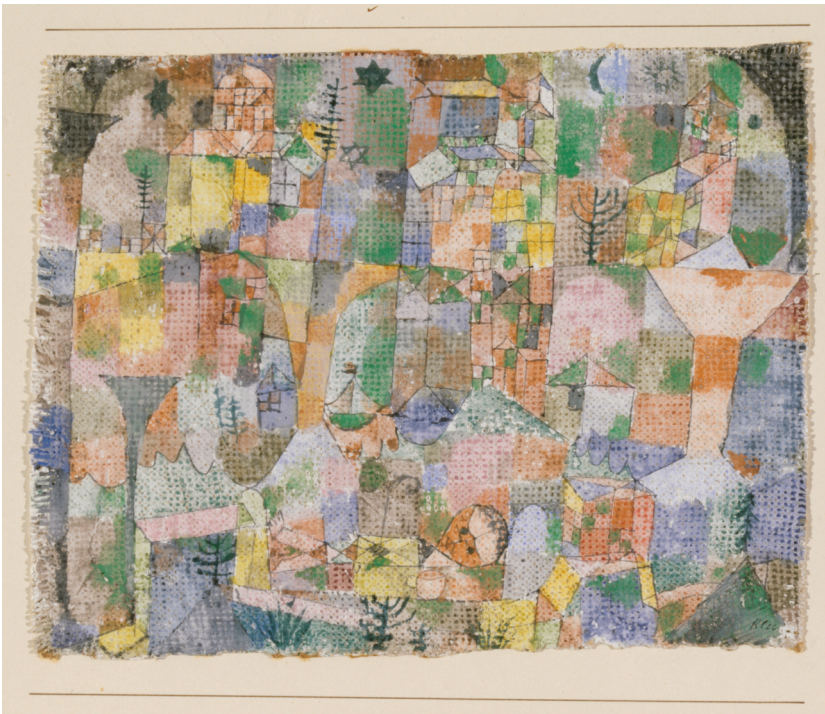


Abb. 42  
Paul Klee  
*Der Traum*, 1918, 121, Aquarell und  
Feder auf Grundierung auf Leinen  
auf Papier, 20 x 25 cm  
Standort unbekannt  
© Zentrum Paul Klee, Bern,  
Archiv

gebracht. Mein Essen war sehr gut auch diesmal, es gab Fleischpflanzeln mit gelbem Rübengemüse und Salat. Fritzli bekam dasselbe. Sonntage im Lager sind trostlos. – Nach Hause gehn wir, welch ein hymnisches Thema!

*Spa, Belien, Sonntagmorgen, 29. September:*  
*Einberufung des deutschen Kronrats, General Erich Ludendorff fordert sofortigen Waffenstillstand auf Grundlage der »Vierzehn Punkte« Thomas Woodrow Wilsons.*

*Berlin, Dienstagmorgen, 1. Oktober:*  
*Max von Baden, neuer Reichskanzler: »Ein Waffenstillstandsangebot macht jede Friedensinitiative (langfristige Verhandlungschancen) unmöglich.«*

*Osmanisches Reich:*  
*Der Staatsapparat zerfällt, die Geldwirtschaft bricht zusammen.*

*Skopje, Mazedonien, Mittwoch, 2. Oktober:*  
*General Louis Franchet d'Esperey könnte »von hier mit 200 000 Mann durch Ungarn und Österreich fahren und direkt nach Dresden ziehen.«*

## PAUL KLEE

Die Wurstigkeit ist schon ganz riesengross. Man wäre im Stand, nach Augsburg zu marschieren, sich da umzuziehn und irgendwie ins Weisse zu fahren.

*Kiel, deutsche Flotte, Sonntag, 3. November:*  
*Letzte Schlachtpläne der Kriegsmarine, die Matrosen revoltieren gegen die beabsichtigte »Todesfahrt«.*

*München, Theresienwiese, Donnerstagnachmittag, 7. November:*  
*Friedensdemonstration der Sozialdemokratischen Partei, Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei und der Gewerkschaften.*  
*Kurt Eisner (Unabh. Sozialdemokrat) und seine Anhänger trennen sich von den Demonstranten und ziehen zu den Kasernen, Arbeiter- und Soldatenräte konstituieren sich.*

*Wald von Compiègne, Montag vormittag, 11. November, 11 Uhr:*  
*Matthias Erzberger, von der deutschen Obersten Heeresleitung angewiesen, unterzeichnet das Waffenstillstandsabkommen mit den Alliierten.*

*Fliegerschule V, Gersthofen:*  
*Ein Soldatenrat übernimmt das Kommando.*

*Schweiz, Dienstag, 12. November:*  
*Generalstreik.*

*Schloss Anif bei Salzburg, Mittwoch, 13. November:*  
*König Ludwig III entbindet die Beamten, Offiziere und Soldaten vom persönlichen Treueeid.*

## PAUL KLEE

Dienstliche Arbeit nur noch ganz mechanisch. Lang mag ich nicht mehr. Ich mache Schluss; Mit Grazie werde ich mich verabschieden. Brav Weihnachtsurlaub aus der Hand der Herren Räte nehmen, und dann ...  
à la Leporello ...  
*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, vor dem Weihnachtsfest:*

Abb. 43  
 Joachim Jung  
*Lily Klees Musikzimmer, Blick zur  
 Küche Paul Klees, 2015,*  
 Schwarzquarell, 26 x 34,6 cm  
 © Joachim Jung



#### FELIX KLEE

Vor dem Weihnachtsfest kehrte mein Vater in feldgrauer Uniform in unsere kleine, bescheidene und dunkle Schwabinger Wohnung heim. Meine Mutter schloss sich geheimnisvoll ins Musikzimmer (ABB. 43) ein, wo es vor der Bescherung verdächtig raschelte, und mein Vater war glücklich, endlich von allem äusseren Zwang befreit, geruhsam mit seiner Familie seinen 39. Geburtstag und das Christfest feiern zu können. An der zu langen Gaslampe wurde das rote Geigenhalstuch als warnender Wimpel vor Zusammenstössen aufgehängt; meine Mutter sass glückstrahlend am Flügel, flankiert von zwei kugelrunden Petroleumlampen, der Vater packte seine Testore aus, stimmte das Instrument mit dem Klavier überein, und beide musizierten zur Feier des Tages und der Freiheit Bachsche und Mozartsche Sonaten. Die einzigen Zuhörer waren ich sowie der übermässig grosse Tigerkater Fritz.

1919

*München, Ainmillerstrasse 32, I Ghs: Ein Malermeister ist eingezogen.*

*Eg. Ghs: Ein Maschinenschlosser und ein Gastwirt sind eingezogen.*

*Berlin, Potsdamer Strasse 134, Galerie Der Sturm, Januar, siebzigste Ausstellung: Paul Klee, Johannes Molzahn, Kurt Schwitters.*

#### FELIX KLEE

Als mein Vater im Jahre 1919 aus dem Militär entlassen wurde, war er voller Tatendrang. Die Enge der eigenen Wohnung veranlasste ihn, sich nach einem geeigneten Atelierraum umzuschauen. In dem reizvollen, jedoch sehr verwahrlosten Rokokoschlösschen »Suresnes« in der Altschwabinger Werneckstrasse mietete mein Vater einen herrlichen Raum mit Blick auf den uralten Park mit seinen Grotten und krummen Wegen und den benachbarten Englischen Garten. (ABB. 44, 45) Mit-



tags holte ich von dem benachbarten Realgymnasium aus regelmässig meinen Vater ab, um mit ihm zusammen nach Hause zu gehen. Im Hofe der eigenen Wohnung ertönte

Abb. 44  
 Felix Klee  
*Der Garten von Suresnes in freier  
 Phantasie, 1919, 28,5 x 46 cm*  
 Privatbesitz Schweiz, Depositum  
 im Zentrum Paul Klee, Bern  
 © Klee-Nachlassverwaltung,  
 Hinterkappelen

Abb. 45  
 Felix Klee  
*Schlösschen, Hainhauserschule, St. Ursula, im Park von Suresnes, 1920*  
 23 x 30 cm, Privatbesitz Schweiz,  
 Depositum im Zentrum Paul Klee,  
 Bern  
 © Klee-Nachlassverwaltung,  
 Hinterkappelen



Abb. 46  
 Ida Maria Klee, geb. Frick, Bern,  
 1879, Foto: M. Vollenweider &  
 Sohn, Bern, Privatbesitz Schweiz,  
 Depositum im Zentrum Paul Klee,  
 Bern



dann zum Zeichen der Ankunft sein Pfiff: ein zweimal von oben nach unten langezogener Ton.

### 13 FREIGEWORDENER HAUSGEIST

#### PAUL KLEE

Die Glocke funktionierte nicht.

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs, Mittwochabend, 23. April:*

#### WILHELM HAUSENSTEIN

Klee liess um 1/2 9 Uhr das Gartentor öffnen, als wir ihn besuchten.

#### PAUL KLEE

Es hatte mich sehr gefreut, Sie mit Ihrer Frau am Abend bei mir zu sehen.

#### WILHELM HAUSENSTEIN

Merkwürdige Wohnung, wert, von Hoffmann erzählt zu sein. Ein paar Möbel sind aus den letzten klaren Stunden des neunzehnten Jahrhunderts hinterblieben: dies ist der Rest. Dies und im Oval eine alte Photographie der wunderschönen Mutter – Bildnis der Ahnfrau. (ABB. 46) Sonst steht und hängt in dieser Wohnung alles wie die Wut einer Invasion. Bilder von Modernen, unbedenklich grell, von Russen gemalt, von Kandinsky, Jawlensky. Aber das Seltsamste, das am tiefsten erschreckt: auf der blank polierten Kommode von altem Mahagoni, die wie ein kostbarer Block aus geronnenem Wein und Blut in der Ecke glänzt, stehn gleich einer Front von Soldaten aufgereiht unbegreifliche Figuren aus bemaltem Gips. Gelb wie die Zitrone, rot wie der Granatapfel, mit einem Skelett von schwar-

zen Strichen, das in der Oberfläche sitzt. (ABB. 47, 48, 49) Wuchernde Dinge, so sonderbar wie Schwämme an Bäumen oder im Keller eines feuchten Hauses. Carcinome, Kröpfe, die Geschmeide sind. Prunkender Aussatz, wie er am zipfelmütigen Mann des Isenheimer Altars gesehen worden ist – an jenem Narren, an jenem Leidenden. Ironische Gnomen, die dem Unvorbereiteten jäh Furcht einjagen. Phantastische Trümmer wiederum von Juwelen: Ruinen einer mysteriösen Schönheit, die ehemals ein ganzer, wohlumschriebener Körper war, vielleicht ein griechischer Gedanke, oder eine Gottheit aus Kleinasien oder Persien oder Afrika. Giftige Minerale; Bruchstücke vom Rand eines planetarischen Kraters; aus den Kanten des Mondgebirgs gebrochen; Nase oder Hand des Manns im Mond. Zufälle und Methoden; Systeme und Unabsichtliches. Eine Katastrophe brach in die Ordnung der Herkunft: Gärung einer Mischung aus letzter Feinheit und einem Naturalismus, der, in Imponderabilien verwandelt, sich laufen lässt. Aber die aus dem gepflegten Familienwesen in der Schweiz, überkommenen Bürgermöbel sind noch mit anderen Figurinen absonderlich geziert; mit Dingen, die ganz das Gegenteil jener scheinbar natürlichen Gebilde sind. Aus feinen hölzernen Stäbchen wurden unbegreifliche Konstruk-



Abb. 47 (l)  
 Paul Klee  
*Ohne Titel (Zwei Nikotiner)*, um 1915  
 Gipsstatuetten, 24,5 x 14 x 3,4 cm  
 Zentrum Paul Klee, Bern,  
 Schenkung Livia Klee  
 © Zentrum Paul Klee, Bern,  
 Bildarchiv

Abb. 48 (m)  
 Paul Klee  
*Der Tod in der Maske einer Mumie*,  
 1915, 231, Gipsstatuette  
 20 x 7 x 7,5 cm, Zentrum Paul Klee,  
 Bern, Schenkung Livia Klee  
 © Zentrum Paul Klee, Bern,  
 Bildarchiv

Abb. 49 (r)  
 Paul Klee  
*Statuette, hermenartig*, 1916, 4,  
 Gipsstatuette, 30 x 7 x 6,5 cm  
 Zentrum Paul Klee, Bern,  
 Schenkung Livia Klee  
 © Zentrum Paul Klee, Bern,  
 Bildarchiv



tionen errichtet; dem nackten Gestänge von Aeroplanen einigermaassen vergleichbar; doch windschief; gänzlich absurd, aber dennoch von einer konstruktiven Logik geordnet, die einer fremden Dimension, einer anderen, unendlich komplizierten Welt angehören könnte – einer Sphäre, wo die höhere Mathematik ins Metaphysische und Magische überginge.

Inmitten dieser Behausung, die eine Gegend ist, eine Provinz aus Erde, Unterwelt und Himmel, eine Landschaft aus Vorgeschichte, Bürgerlichkeit und Nachgeschichte, ein Kapitel aus Wachstum und Künstlichkeit, aus Erbe und aus einer unerhörten Illegitimität – in diesem Gehäus ist, unverhältnismässig den Raum verzehrend, das grosse Werkzeug der Musik aufgestellt gleich einem riesigen und furchtbare Töne beherbergenden Tier im allzu kleinen Käfig: der schwarze Flügel. Auf ihm liegt im Kasten bewahrt die Geige; der köstlichsten eine, die gehört werden können; köstlich im Holz; köstlich durch Alter; köstlich durch Musik, die über ihre hochgestützten Pfade geht; köstlich vollends durch den Führer, der Tönen den Weg zeigt. Zur Seite des Kastens hockt, Hüter des offenen Särgeleins, der graue Kater mit onyxgrünen Augen; gross, übergross wie die Hauskatzen der Hausmeister von Paris, üppig wie ein Kapaun, prachtvoll im Fell, ruhig wie das basaltene Ägypten. An den Wänden hängen grelle Bil-

der. Auf grosselterlichen Möbeln stehn, schauerliche Nippes, Statuetten in Zitrongelb, Zinnober, Rostbraun, Weiss und Schwarz. Rasende Sabotage alles herkömmlichen Begriffs vom Familiären; gleichwohl geordnet, zur häuslichen Artigkeit erzogen, ja Überkommenem gleichgemacht. Ein *épater le bourgeois*? Ach nein – vielmehr das Absurde domestiziert, zur Selbstverständlichkeit gewöhnt, unentbehrlich geworden. Geheimnis, das aus der Unterdrückung geholt wurde; freigewordener Hausgeist; entsiegelter Dämon, aber haushörig, leibeigen. Kein Widerspruch im Blut, bald keiner mehr in den Nerven und in der Erscheinung. Bald das Normale: Eingeständnis, dass es im Hause Geister gibt; Geister, wie sie wahrscheinlich in allen oder vielen Häusern sind, nur dass die Oberflächlichkeit des Seins und Wohnens sie verleugnet. Hier liess man sie zum Vorschein kommen; hier berief man Penaten. Hier setzte man Hauspfähle. Dies ist alles. Sie kommen, Natur halb und halb Erfindung, und bringen Farben mit wie Blumen, die aus den Schächten der schwarzen Erde unbeschreiblich glutige Pigmente fördern. Nun steht ein Moorbeet voll von Buntheit zwischen blanken und dunklen Schreinen. Es steht eine Luft aus Musik, die alles vereint. Stille des Zimmers ist von Tönen erfüllt. Zwischen den Dingen bleibt keine Lücke. Dies ist das Geheimnis, dies das Wunder. Verbin-

dung schiebt sich zwischen das Entgegen- gesetzte. Horizonte, die auseinanderfahren würden, knüpfen sich zusammen. Das Grosse geht ins Kleine ein. Das Kleine wächst ins Unendliche. Das Nein substanziiert sich um und heisst Ja. O Wunder dieses Zimmers! Beinahe ist es ein Keller. Nach Süden und Osten gekehrt hat es dennoch schier keine Sonne. Es trägt ein Licht aus wunderbarem Phosphor in sich selbst und erlebt keinen Augenblick vollkommenen Dunkels. Es blenden die grünen Augen des Katers: opake und blanke Flächen. Es blenden grell die Brillen- gläser des blassen und schmalschultrigen Knaben Felix, der aus dem Winkel dem Kater in die steilen Pupillen schaut.

**1920**

*München, Ainmillerstrasse 32, Eg. Ghs: Der Maschinenschlosser zog aus.*

*Berlin, Paul Klee: »Graphik«, Beitrag für den Sammelband »Schöpferische Konfession«, Tribüne der Kunst und Zeit. Eine Schriften- sammlung, hg. v. Kasimir Edschmid, XII. Paul Klee hatte die Niederschrift dieses Essays Anfang September in Gersthofen begon- nen:*

*»An sich zur Abstraktion mit noch grösserem Recht führend ...«*

*München–Leipzig–Potsdam–Der Ararat, zwei- tes Sonderheft, Paul Klee, Katalog der 60. Ausstellung der Galerie Neue Kunst–Hans Goltz, Mai–Juni–Voltaire, Kandidate oder Die beste Welt, 26 Illustrationen von Paul Klee– Curt Corrinth, Potsdamer Platz oder Die Nächte des neuen Messias, 10 Illustrationen von Paul Klee –Hermann von Wedderkop, Junge Kunst Bd.13: Paul Klee–Leopold Zahn, Paul Klee, Leben / Werk / Geist, mit 26 Abbil- dungen*

*München, Briennerstrasse 8, II, Neue Kunst – Hans Goltz, Montag, 17. Mai: Eröffnung der 60. Ausstellung, 362 Werke von Paul Klee*

*Vor 7 1/2 Monaten hat Paul Klee einen Vertrag*

*mit Hans Goltz abgeschlossen, für 3 Jahre, je verlängerbar um 2 Jahre.*

**LILY KLEE**

Im Herbst waren Paul und ich allein in Bern. Felix blieb Zuhause wegen der Schule.

**FELIX KLEE**

Da läutete der Telegraphenbote und brachte die Berufung meines Vaters als Lehrer an das Staatliche Bauhaus.

*Weimar, staatliches Bauhaus, Freitag, 29. Ok- tober:*

**WALTER GROPIUS**

Wir haben mit grosser Freude einmütig ein Telegramm an Paul Klee gesandt, wir waren in der Lage noch einen Meister in unsere Mitte zu rufen und da war für uns keine Wahl. Schon seit Jahresfrist wartete ich auf den Moment diesen Ruf an Klee ergehen zu las- sen. Ich nahm an, dass er wusste, was wir hier begonnen hatten. Die Schüler strahlten in dem Gedanken, dass er kommen könnte: also eigentlich alle erwarteten ihn hier mit Liebe.

**LILY KLEE**

Freudig bewegt u. hoffnungsvoll kehrten wir Ende Oktober nach München zurück.

**1921**

*München, Wilhelm Hausenstein, Kairuan oder eine Geschichte vom Maler Klee und von der Kunst dieses Zeitalters, mit 43 Abbildungen*

*München, Ainmillerstrasse 32, IIr Ghs:*

**LILY KLEE**

Paul fuhr nach Weimar u. fand ein nettes Zimmer in der Pension der Gräfin Kayserling am Horn. Ich blieb allein in München zurück mit Felix, gab meine Sunden.

**FELIX KLEE**

Da wir zunächst in Weimar keine Wohnung fanden, fuhr mein Vater je zwei Wochen eines Monats an den neuen Wirkungsort.

Weimar, Staatliches Bauhaus, Montag, 10. Januar:

*Beginn der Lehrtätigkeit von Paul Klee.*

#### PAUL KLEE

Die Reise ist glücklich vorüber, ich war früh schon am Ziel – märchenhaft, wenn man noch ganz in der Ainmillerstrasse steckte. – Wie geht's Euch? Gut? Herzlichen Gruss, Euch Allen, Paul.

*München, Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs*

#### FELIX KLEE

Im Herbst zogen wir in unsere neue Vierzimmerwohnung um.

#### LILY KLEE

Ende September kam der Packer in unsere Wohnung: In den 1. Oktobertagen stand der Möbelwagen aus Weimar vor unsrer Thüre in der Ainmillerstr. 32.

### 14 NACHGESCHICHTE

Lily und Paul Klee haben ihre Münchner Wohnung nach dem Umzug nach Weimar noch bis 1925 (Bauhaus-Ortswechsel nach Dessau) weiterhin gemietet, aber nicht benützt sondern ab Herbst 1921 an den Maler Carlo Mense untervermietet.

(Der Kunstmaler, der das »Atelier« im Dachgeschoss die ganze Zeit, von 1906-1944, gemietet hatte, ist 1947 – als das Gartenhaus eine Ruine war – mit anderer Adresse als Volkskunst und Antiquitätenhändler gemeldet. Vielleicht war das Atelier eher ein Lagerraum und war deshalb Felix Klee nicht bekannt und wurde deshalb auch von Lily und Paul Klee als Atelier im Hause nie erwähnt.) Von 1989 bis 2015 hatte ich die Gewohnheit: Immer wenn ich in der Nähe bin betrachte ich den Hof Ainmillerstrasse 32 mit der »Brandmauer« und den Wänden von Lily Klees Musikzimmer, des Bades und der Mädchenkammer.

Inzwischen ist der Hof wieder bebaut.

Die Wände der Wohnung von Paul- Lily- und Felix Klee sind hinter Wänden neuer Wohnungen.

In der Fortsetzung meiner Arbeit ist die Wohnung Ainmillerstrasse 32, Ilr Ghs jetzt ganz Imagination und Konstruktion.

#### ZITIERTER LITERATUR UND ANDERE

##### QUELLEN

Ludwig Grote (Hrsg.), *Erinnerungen an Paul Klee*, München 1959; Christine Hopfengart (Konzeption und Red.), Eva Wiederkehr Sladeczek (Red.), Zentrum Paul Klee, Bern (Hrsg.), *Paul Klee. Handpuppen*, Ostfildern 2006; Keimlinge der grossen Kunst. Kindheits- und Jugendwerke des Felix Klee. Kinder- und Jugendwerke-Museum in Halle/Westfalen, 20.11.1988-31.3.1989; Felix Klee, *Paul Klee. Leben und Werk in Dokumenten, ausgewählt aus den nachgelassenen Aufzeichnungen und den unveröffentlichten Briefen*, Zürich 1960; Paul Klee, *Tagebücher von Paul Klee 1898-1918*, hrsg. und eingel. von Felix Klee, Köln 1957; Felix Klee und Joachim Jung, mit Kassettenrekorder aufgezeichnetes *Gespräch in Bern*, Freiburgstrasse 54, 11. und 12. Dezember 1989; Lily Klee, *Lebenserinnerungen*, Bern 1942 - 1945/46, unveröffentlichtes Manuskript, Transkription: Christine Brunner, Nachlassarchiv Familie Klee, Zentrum Paul Klee, Bern; Zentrum Paul Klee, Stefan Frey (Hrsg.), »*In inniger Freundschaft*«. Alexey Jawlensky, Paul und Lily Klee, Marianne Werefkin. *Der Briefwechsel*, bearb. von Katje Förster unter Mitwirkung von Stefan Frey, Zürich 2013; Cathrin Klingsöhr-Leroy, *Zwischen den Zeilen. Dokumente zu Franz Marc*, Ostfildern-Ruit 2005; Paul Klee, *Tagebücher 1898-1918, textkritische Neuedition*, hrsg. von der Paul-Klee-Stiftung, Kunstmuseum Bern, bearb. von Wolfgang Kersten, Stuttgart und Teufen 1988; Paul Klee, *Briefe an die Familie 1893-1940*, Bd. 1: 1893-1906, Bd. 2: 1907-1940, hrsg. von Felix Klee, Köln 1979; Paul Klee, Feldpostkarte an Lily Klee, 20. Juli 1916, Nachlassarchiv Familie Klee, Zentrum Paul Klee, Bern; Paul Klee, Handschriftlicher Œuvre-Katalog 1883-1917, Nachlassarchiv Familie Klee, Zentrum Paul Klee, Bern; Brief von Paul Klee an Wassily Kandinsky, Bern, Obstbergweg 6, 18. August 1914, Gabriele Münter- und Johannes Eichner-Stiftung, München, Städtische Galerie im Lenbachhaus; Briefe und Postkarten von Paul Klee an Alfred Kubin, Kubin-Archiv der Städtischen Galerie im Lenbachhaus, München; *Rupf Collection. Kubismus im Korridor*; Ausst. Kat., Kunstmuseum Bern, 2.12.2005-26.2.2006; Brief von Paul Klee an Karl Ernst Osthaus, Karl Ernst Osthaus-Archiv im Karl Ernst Osthaus-Museum, Hagen, Nr. F2 / 422, Blatt 1; Paul Klee, Schriften, Rezensionen und

Aufsätze, hrsg. v. Christian Geelhaar, Köln 1976; Briefnotiz von Paul Klee an Wilhelm Hausenstein, München Ainmillerstrasse 32, 11r Ghs den 23. 4. 1919, Deutsches Literaturarchiv Marbach, Handschriftenabteilung; Wilhelm Hausenstein, *Über Expressionismus in der Malerei, Tribüne der Kunst und Zeit*, Eine Schriftensammlung, hrsg. v. Kasimir Edschmid, Bd. 2, Berlin 1919; Wilhelm Hausenstein, *Kairuan oder Eine Geschichte vom Maler Klee und von der Kunst dieses Zeitalters*, München 1921; Thomas Kain, Mona Meister, Franz-Joachim Verspohl (Hrsg.), *Paul Klee in Jena 1924. Der Vortrag*, Minerva. Jenaer Schriften zur Kunstgeschichte, Bd. 10, Jena 1999; *Klee & Kandinsky. Nachbarn Freunde Konkurrenten*, Zentrum Paul Klee, Bern, 19.6.-27.9.2015; Städtische Galerie im Lenbachhaus und Kunstbau, München, 21.10.2015-24.1.2016, hrsg. Michael Baumgartner, Annegret Hoberg, Christine Hopfengart, München, London, New York 2015; Vivian Endicott Barnett, *Das bunte Leben. Wassily Kandinsky im Lenbachhaus*, hrsg. von Helmut Friedel, mit einem Beitrag von Rudolf H. Wackernagel, Köln 1995; Klaus Lankheit (Hrsg., Vorwort und Kommentar), *Wassily Kandinsky, Franz Marc, Briefwechsel. Mit Briefen von und an Gabriele Münter und Maria Marc*, München, Zürich 1983; August Macke, *Briefe an Elisabeth und die Freunde*, hrsg. v. Werner Frese u. Ernst-Gerhard Güse, München 1987; Elisabeth Erdmann-Macke, *Erinnerung an August Macke*, mit 20 Bildern, 2 Briefe-Faksimiles und einem Aufsatz von Lothar Erdmann, Stuttgart 1962; Franz Marc, *Briefe, Schriften und Aufzeichnungen*, hrsg. v. Günter Meißner, Leipzig, Weimar 1980 (1989); Annegret Hoberg, *August Macke, Franz Marc. Der Krieg, Ihre Schicksale, Ihre Frauen*, Köln 2015; Franz Marc, Paul Klee, *Dialog in Bildern*, hrsg. v. Michael Baumgartner, Cathrin Klingsöhr-Leroy und Katja Schneider, Wädenswil 2010; *August Macke - Franz Marc, Briefwechsel, Texte und Perspektiven*, hrsg. v. Wolfgang Macke, Köln 1964; Maria Marc, »Das Herz droht mir manchmal zu zerspringen«. *Mein Leben mit Franz Marc*, hrsg. v. Brigitte Roßbeck, München 2016; = Klee ainmillerstr 32 muenchen - 11 Uhr 30, Telegramm aus Bonn = maria marc .+ , Nachlassarchiv Familie Klee, Zentrum Paul Klee, Bern; *Rainer Maria Rilke und die bildende Kunst seiner Zeit*, hrsg. von Gisela Götte und Jo-Anne Birnie Danzker, München, New York, 1996; Max Pulver, *Erinnerungen an eine europäische Zeit*, Zürich 1953; Hugo Ball, *Die Flucht aus der Zeit*, Luzern 1946; Hew Strachan, *Der Erste Weltkrieg*, München 2004; *Unter der Krone, Das Königreich Bayern und sein Erbe*, hrsg. v. Ernst Fischer und Hans Kratzer, München 2006; Romain Rolland, *Das Gewissen Europas, Tagebuch der Kriegsjahre 1914-1919, Aufzeichnungen und Dokumente zur Moralgeschichte Europas in jener Zeit*, Bd. 3, März 1917 bis Juni 1919, Berlin 1983; Otto Karl Werckmeister, *The Making of Paul Klee's Career 1914-1920*, Chicago, London 1989